Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Böllbergasse 1. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 6.—, vierteljährlich Mk. 18.—.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403). Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1.75, Familienanzeigen Mk. 1.25, Gesuchs-, Heilmittel- und ähnliche Anzeigen Mk. 2.50 die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 6.—. — Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13845

Nummer 176 — Freitag den 13. August 1920 — 32. Jahrgang

Millerand wider Lloyd George.

Das französisch-englische Stimmungsthermometer bewegt sich seit 24 Stunden in scharf fallender Richtung. Man könnte fast sagen, es nähere sich dem Nullpunkt, denn die Meldungen aus beiden Hauptstädten deuten auf ungewöhnliche Aufregung: das englische Parlament, das heute seine Ferien beginnen sollte, muß (für englische Gepflogenheit etwas Außerordentliches) diesen Zeitpunkt noch verschieben und am Montag nochmals zusammentreten; König Georg hat „angesichts der ernsten politischen Lage" die geplante Reise nach Schottland aufgegeben; Lloyd George, der demnächst nach der Schweiz reisen (und dort, wie es hieß, auch mit dem deutschen Minister des Auswärtigen zusammentreffen wollte) steht einstweilen von diesen Reiseplänen ab; französische Parlamentarier erklären die sofortige Einberufung von Kammer und Senat für dringend; Millerand wird scharf getadelt, weil er in so bewegter Zeit sich von Paris entfernt und eine Fahrt durch die ehemals besetzten Gebiete angetreten hat.

Was hat nun diese Aufregung verursacht? Der Sachverhalt ist kurz folgender: Lloyd George, der eine Brücke zur Verständigung mit Rußland sucht, hat Polen geraten, die russischen Waffenstillstandsbedingungen, die keineswegs unannehmbar hart sind und nicht entfernt etwa mit den Deutschland auferlegten Siegerbedingungen verglichen werden können, anzunehmen. Er hat das getan, angeblich ohne die französische Regierung zu verständigen und, wie französische Blätter behaupten, im Gegensatz zu den Abmachungen von Hythe, was nicht recht glaubhaft klingt. Dieser Rat Lloyd Georges an Polen scheint aber nicht das Einzige zu sein, was die französisch-englische Spannung erklärt. Ein Moskauer Funkspruch hat mitgeteilt, daß die Sowjetregierung ohne Einwand die Bedingungen annimmt, unter denen die britische Regierung den russischen Delegierten erklärt hatte, die Sowjetregierung anerkennen zu wollen. Diese Bedingungen waren im wesentlichen: Verzicht beider Parteien auf Einmischung in die Angelegenheiten der anderen Teils, insbesondere Verzicht der Sowjetregierung auf die Propaganda in Vorderasien, Zustimmung Englands zu den von der Sowjetregierung aufgestellten Bedingungen für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen. Wenn Rußland diese Bedingungen ohne Vorbehalt annimmt, so besteht kein Hindernis mehr, die Verhandlungen zwischen England und Sowjetrußland fortzusetzen, was offenbar im Sinne beider Regierungen liegt und was auch schon darin seinen Ausdruck fand, daß die beiden Vertreter der Sowjetregierung, Kamenew und Krassin in London geblieben sind, zum lebhaften Aergernis der Franzosen. Kommt der Waffenstillstand zwischen Rußland und Polen in den nächsten Tagen zustande, was allerdings noch keineswegs sicher ist, so ist die Brücke zwischen England und der Sowjetregierung geschlagen, und man könnte dann wohl, wenn nichts Unvorhergesehenes geschieht, auf eine Anerkennung der Moskauer Regierung durch England rechnen.

In demselben Augenblick aber hat Frankreich in aller Form die Regierung des Generals Wrangel, den die Sowjetregierung als Gegenrevolutionär behandelt, als die tatsächliche für Südrußland anerkannt. England hat vor kaum zehn Tagen denselben General Wrangel in aller Form fallen lassen, wozu die französisch orientierte „Times" sogleich aus Paris meldete, dieser Schritt stehe im Gegensatz zu der ritterlichen Denkweise Frankreichs. Sehr unwirsch erklärt das Blatt zu der neuesten Wendung der französischen Politik, mit diesem Manöver werde den Deutschen und den Bolschewisten in die Karten gespielt. Warum man sich in Paris des Generals Wrangel so liebevoll annahm, das verrät mit verblüffender Offenherzigkeit der „Matin": man schlägt einfach nach London zurück! Das Blatt schreibt, niemals sei Millerand der Gedanke gekommen, daß einer der Ministerpräsidenten allein Polen einen Rat erteilen oder die Annahme irgendeiner Bedingung empfehlen könnte, ohne den anderen zu befragen. Man habe geglaubt, nicht das Recht zu haben, Polen zu sagen, die Alliierten gäben ihm den Rat, die Waffen unter unbelloßen (?) Bedingungen niederzulegen. Um zum Ausdruck zu bringen, daß Frankreich seiner früheren Verhaltungslinie treu bleibe, habe es den Entschluß gefaßt, die Regierung des General Wrangel anzuerkennen.

Dieser also von Frankreichs Gnaden anerkannte allerneueste europäische Staat hat sich beeilt, durch seinen diplomatischen Vertreter in Paris (man sieht: es geht mit Aeußerlichkeiten sehr schnell), den ehemaligen russischen Botschafter in Rom, v. Giers, so etwas wie ein Regierungsprogramm zu verkünden. Darin wird, dem Pariser „Excelsior" zufolge, gesagt, das Hauptziel, das die Regierung von Südrußland verfolge, sei, dem russischen Volk die Möglichkeit zu geben, seinen freien Willen über die anzunehmende Regierungsform zu äußern. Die Gleichheit und die persönliche Unverletzlichkeit aller russischen Staatsbürger ohne Unterschied der Abstammung und der Religion sollten sichergestellt werden. Der Grund und Boden solle denen als Eigentum übertragen werden, die ihn bebauen. Ferner sollten die Interessen der Arbeiterklassen und der Handwerker gewahrt werden. Die Regierung von Südrußland werde alle internationalen Verpflichtungen, die die ehemaligen Regierungen Rußlands gegenüber auswärtigen Regierungen übernommen hätten, anerkennen. Sie werde ferner die Verpflichtung übernehmen, die Schulden Rußlands zu bezahlen. Die Schulden Rußlands! Liegt hier vielleicht mit der Schlüssel zur Erklärung des französischen Verhaltens? Wenn Wrangel die russische Milliardenschuld an das französische Privatkapital sichert, und wenn außerdem Polen in einem Machtumfange erhalten bleibt, der es zu einem dauernden Hindernis zwischen Deutschland und Rußland macht, dann würde der Welzen der französischen Diplomatie blühen. Es klingt daher sehr glaublich, wenn Reuter heute meldet, die Note der französischen Regierung an General Wrangel, worin dessen Regierung anerkannt wird, war von Millerand vorbereitet und vom Kabinett gebilligt. Der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus hat im französischen Außenministerium erfahren, daß die Vermutung der englischen Presse, das Personal des Außenministeriums habe die Politik der französischen Regierung durchkreuzt, unbegründet ist.

Aber so tief der französisch-englische Gegensatz in der polnischen Frage auch scheint, er ist nicht tief genug, darin etwa Teile des Versailler Friedens verschwinden zu lassen. Es wäre eine schwere Täuschung, wollte man in Deutschland etwa so weitgehende Schlüsse ziehen. Handelt es sich um Deutschland, dann wird die Alliierten-Front zweifellos sofort wieder geschlossen sein. Schon sind die Beschwichtigungsräte auf beiden Seiten in Tätigkeit, um den unerwünschten Riß baldigst zu schließen. Wie Reuter meldet, sind zwischen beiden Regierungen Besprechungen im Gange über die entstandenen Meinungsverschiedenheiten, die eine Fortsetzung der freundschaftlichen Zusammenarbeit nicht verhindern. Und der Londoner „Evening Standard" vernimmt aus zuverlässiger Quelle, daß Lloyd George und Lord Curzon der englische Außenminister) am 17. August mit Millerand in Boulogne zusammentreffen werden.

Warten wir diese Konferenz ab und befolgen wir weiter den unlängst erteilten Rat: Ruhig Blut!

Französische Blätterstimmen.

Aus dem Chor der gegenwärtig stark verärgerten Pariser Presse verdienen folgende Stimmen festgehalten zu werden:

Saint Brice sagt im „Journal", die Bedingungen Kamenews würden in Paris für sehr gefährlich gehalten. Praktisch würden sie den Zusammensturz des gesamten Planes von Versailles nach sich ziehen, zwischen Rußland und Deutschland eine Barriere aufzurichten. Ein entwaffnetes Polen würde nur ein Spielzeug zwischen beiden Nachbarmächten sein.

„Petit Parisien" sagt, der englische Ministerpräsident sei für Zugeständnisse an die Sowjets, die französische Regierung nicht. Sei es soweit gekommen, weil man in London schon seit längerer Zeit sehr wenig Rücksicht auf die legitimen Wünsche Frankreichs genommen habe?

„Echo de Paris" führt aus, zum ersten Mal seit dem Friedensschluß trenne sich Frankreich von England in einer wichtigen Frage, die aber auch eine grundsätzliche Frage sei. Das Blatt hofft, daß es sich hier nur um eine vorübergehende Meinungsverschiedenheit handle, und daß unter dem Druck der Verhältnisse Frankreichs Freund wieder zu ihm zurückkehren werde. Inzwischen müsse man aber am Rhein Wacht halten.

„Humanité" spricht von einer Provozierung. Es gebe in Paris Leute, die den von den Sowjets vorgeschlagenen Frieden unmöglich machen und die Polen zu Grunde richten wollten. Sie wollten den Krieg, immer den Krieg. Die Anerkennung des Abenteurers Wrangel habe die Bedeutung, daß Frankreich, das seit zwei Jahren auf allen Schlachtfeldern Rußlands geschlagen worden sei, und das auch diese Woche das Unglück von Hythe erlitten habe, seine Revanche suche.

„Ere Nouvelle" ist der Ansicht, daß Millerand durch sein Vorgehen in Südrußland einer welfen Politik den Rücken gekehrt habe. Es sei eben schwierig, Frankreich und dem nationalen Block zur gleichen Zeit zu dienen.

Noch keine Verhandlungen in Minsk.

Rußland will keine Annexion.

Nach einer in Prag eingetroffenen Meldung ist dem polnischen Minister des Aeußern am 10. August von Moskau eine dringende Depesche zugegangen, worin es heißt: „Die Vertreter der russischen Heeresleitung erwarten Ihre Delegation auf der Chaussee Siedlece-Mienjszyrosce am 9. August abends. Obwohl sie nicht eingetroffen ist, sind Maßnahmen getroffen worden, um sie bei ihrem Eintreffen zu empfangen. Wir ersuchen, uns den Zeitpunkt ihrer Ankunft mitzuteilen." Darauf wurde nach Moskau an Tschitscherin folgender Funkspruch gesandt: „Die polnische Regierung sowie der Ausschuß für die polnische nationale Verteidigung haben grundsätzlich beschlossen, eine aus Vertretern der Regierung und der führenden Parteien des Landtages bestehende Abordnung zu schicken. In Anbetracht dessen jedoch, daß die gestern abgeschickten Parlamentäre noch nicht zurückgekehrt sind, ist der Zeitpunkt für die Abreise der Abordnung noch nicht bestimmt worden."

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Einem Mitarbeiter von „Sozialdemocraten" erklärte der russische Vertreter Litwinoff, Rußland hege keine territorialen Wünsche, wolle gegen Polen keine Annexionspolitik treiben und Polens Unabhängigkeit nicht vernichten. Ueber die Haltung Rußlands nach der Eroberung Warschaus äußerte Litwinoff auf die Frage, ob Rußland dann eine Sowjetregierung in Polen einsetzen werde: Rußland würde keinem Lande eine Regierung aufzwingen. Wenn die Polen die Regierung stürzen wollten, die sie ins Unglück getrieben habe, so sei das ihre Sache. Zu der Behauptung der Ententepresse, daß zwischen Deutschland und Rußland ein geheimer Vertrag geschlossen sei, erklärte Litwinoff, es beständen keinerlei Verabredungen zwischen den beiden Reichen. „Wir haben zu der deutschen Regierung nicht mehr Vertrauen wie zu den Verbündeten."

Zarendiamanten und Bolschewisten-Propaganda.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

f. Haag, 11. August. Aus Antwerpen, wo sich wieder ein starker Brillantenhandel entwickelt, treffen hier merkwürdige Berichte über die Einschmuggelung russischer Krondiamanten und anderer sehr wertvoller Juwelen nach England, Frankreich und Belgien ein. Vor drei Monaten ist es den Moskauer Machthabern gelungen, in Belgien eine Kommunistengruppe zu stiften, deren Werbetätigkeit sich an die der französischen und englischen anschließt. Die belgische Gruppe vertritt, ebenso wie die in den beiden „alliierten" Staaten, nebst den bekannten Sowjet-Grundsätzen die Forderung des absoluten Selbstbestimmungsrechtes der Nationen, also (auf Frankreich bezüglich) die Freiheit der unterdrückten Völker in den französischen Kolonien, auf England bezüglich die Befreiung der Iren, Aegypter, Inder, auf Belgien bezüglich die Befreiung des flämischen Volksstammes und der Kongo-Bewohner. Für diese Zwecke sind, nach den Antwerpener Berichten, rund 40 Millionen Franken während der letzten drei Monate flüssig gemacht worden. Und dieser ansehnliche Propaganda-Betrag ist ausschließlich durch den heimlichen Verkauf der zarischen Kronjuwelen aufgebracht, so meldet man wenigstens aus Antwerpen.

Man hat es mit drei „Serien" dieser Juwelen zu tun. Die erste, kostbarste, stammt aus dem Privatbesitz des Zaren und gelangte nur zum Teil in den Besitz der Bolschewisten, da es zwei englischen und einigen amerikanischen Vertrauenspersonen glückte, den Ueberlebenden der Romanow-Familie einige Stücke zukommen zu lassen. Dadurch soll den Bolschewisten ein „Verlust" von rund 15 Millionen Franken entstanden sein. Die bolschewistische Polizei unterfucht den Fall mit umso größerem Eifer, da sich gezeigt hat, daß hinter der Entwendung der Juwelen für die Angehörigen der Zarenfamilie eine monarchistische Gegenbewegung steckt. Die zweite Serie ist fast gänzlich in Geld umgewandelt worden und besteht aus einem Teile der Kronjuwelen, verschiedenen kostbaren Emblemen (mit farbigen Steinen, darunter 45 Smaragden von einzigartiger Schönheit). Man nennt diese Serie auch die „asiatische", weil sie für die Propaganda in Persien, Vorderasien und China Verwendung fand. Die Steine wurden, getrennt von den Fassungen, in Amerika, namentlich in Rio de Janeiro und Buenos Aires, umgesetzt, außerdem in Japan, wo sie angeblich auf holländische Rechnung gekauft wurden. Sie befinden sich heute bereits in „festen Händen". Erwähnt sei, daß ein bolschewistischer Vertrauensmann mit drei Smaragden und einigen Brillanten in Persien spurlos verschwand. Er wird von der Moskauer Staatspolizei „gesucht". Die dritte Serie setzt sich aus vielen goldenen Gerätgeschaften, edelsteingeschmückten Kunstgegenständen und nationalen Hals- und Armbändern zusammen. Viele Stücke befinden sich in amerikanischem Privatbesitz, nachdem sie über Yokohama nach San Francisco und von dort nach dem amerikanischen Osten gebracht worden sind.

Es wird in den Antwerpener Berichten darauf hingewiesen, daß sich in Moskau für „Propagandazwecke" noch „Zarengold" und Kronjuwelen" im Werte von mindestens 100 Millionen Franken befinden. Man verfüge über Einnahmequellen, die reichlich genügen, um einerseits die Werbearbeit im Westen durchzuhalten, anderseits einem Blockadeversuche dadurch zu trotzen, daß mit dem Gold- und Juwelenvorrate die nötigen Grundstoffe nach Rußland hereingebracht werden können. Die Zufuhrmöglichkeiten seien sehr groß und könnten von der englischen Flotte nicht unterbunden werden. — Alle Verfolgungen, die von der sogenannten „Interalliierten Kontrespionage" gegen die Versuiter der russischen Zarenschätze unternommen werden, haben sich bisher als vergeblich erwiesen.

Reichsratsbeschlüsse.

Der Reichsrat stimmte in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Kartoffeln zu. Ferner genehmigte er die Gebührenordnung für die Prüfung von Bildstreifen (Filmen). Die Kosten der nach dem Gesetz eingerichteten Prüfungsstellen betragen jährlich über eine Million Mark. Die Gebühren sollen diese Kosten decken. Da jährlich rund 1 500 00 Meter Bildstreifen zur Prüfung gelangen, so soll für das laufende Meter 1 Mark Prüfungsgebühr erhoben werden. Diese Gebühr wird auf die Hälfte beschränkt für Filme rein bildenden Inhalts und Landschaftsfilme, ebenso für diejenigen, die bereits vor Inkrafttreten des Gesetzes geprüft worden sind und nunmehr einer neuen Prüfung bedürfen.

Spitzel-Zentrale und Orgesch.

Im Zusammenhang mit den Mitteilungen über die Spitzelzentrale in Magdeburg und deren Zusammenarbeiten mit der Orgesch will der Magdeburger Korrespondent des Berliner Tageblatt über die Ziele der Eschericschen Organisation folgendes erfahren haben:

Die Werber für die Organisation arbeiteten mit der Behauptung, daß die Linksradikalen noch vor den Wahlen einen Putsch vorbereiteten und daher das Bürgertum sich nach bayrischem Muster zusammenschließen müsse, um dem mit Gewalt entgegenzutreten. Es wurden auch Nachrichten verbreitet, daß es dem Forstrat Escherich gelungen sei, in den Kapptagen mit 200 Mann das Ministerium Hofmann in München zum Rücktritt zu zwingen, indem er darauf hingewiesen habe, daß hunderttausend bewaffnete Bürger hinter ihm ständen. Nach Fertigstellung der Organisationen in Nord- und Mitteldeutschland sollte, wie in München, auch in Berlin vorgegangen und die Regierung ohne jedes Bürgerschießen zur Abdankung gezwungen werden. Nur in Mitteldeutschland und im Ruhrgebiet glaubte man mit Kämpfen rechnen zu müssen. Für diese Pläne war es günstig, daß, nachdem der preußische Minister des Innern es abgelehnt hatte, solche Selbstschutzverbände zu genehmigen, in seiner Vertretung der Unterstaatssekretär Freund einen Erlaß herausgegeben hatte, der die Orgesch als geheime Organisation zwar aufhob, sie aber wenigstens insoweit staatlich anerkannte, daß eine Bestrafung wegen Zugehörigkeit zur Orgesch nicht mehr erfolgen kann. In diesem Erlaß heißt es: Das Weiterbestehen solcher privaten Verbände sollte solange nicht verhindert werden, wie sie nicht gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages verstoßen, nicht einseitig politisch zusammengesetzt sind, sich auf den Boden der Verfassung stellen und Gewalttaten ablehnen.

Als einen der hauptsächlichsten Gedanken der Magdeburger Fälschungsbeurgsentrale bezeichnet der genannte Korrespondent den Direktor des Kruppschen Grusonwerkes Dr. Lotz. Weiter habe die Ostmarkenhilfe in Berlin große Beträge an Altmann abgeführt. Oberleutnant Gräfner, der als Nachrichtenoffizier in der Magdeburger Spitzelzentrale eine Rolle gespielt hat, ist von seinem Urlaub zurückberufen worden, um sofort vernommen zu werden.

Inzwischen geht die Untersuchung weiter, und der Kreis der Personen, der in diese wenig erfreuliche Angelegenheit verwickelt ist, wächst von Tag zu Tag: Reichswehroffiziere und Soldaten, sozialdemokratische Parteisekretäre, die teils ein festes Monatsgehalt bezogen, teils für die einzelnen Berichte abgelohnt wurden, auch ein Kriminalkommissar, der mit der „Deutschen Wirtschaftshilfe" — was haben wir nicht alles für Organisationen und wofür ist nicht immer noch Geld da! — in Verbindung gestanden haben soll.

Die Lage im Saargebiet.

Die „Pfälzische Post" in Ludwigshafen berichtet über den Beamtenstreik im Saargebiet, daß zwischen der Hauptstreikleitung und der Regierungskommission in Saarbrücken mündliche Verhandlungen stattgefunden haben. Der Präsident der Saarregierung Rault gestand den Beamten das politische Koalitionsrecht zu, jedoch dürfen keine allgemeindeutschen Verbindungen in Frage kommen. Generalsekretär Maurice gestattete den Unterbeamten, Mitglieder der bisherigen Organisationen zu bleiben unter der Bedingung, daß damit keine politischen Ziele verfolgt werden. Ueber weitere Zusagen wird noch verhandelt. Die Hauptstreikleitung erließ eine Kundgebung, in der feierlich versichert wird, daß die Bewegung keine politische Tendenz verfolge, sondern ein rein fachlicher Kampf um die politische und persönliche Freiheit und die Rechte der Beamten sei.

Aus der neuerlichen Haltung der Regierungskommission geht jedenfalls hervor, daß man es für geraten hält, den Bogen nicht zu überspannen. Auch der französische kommandierende General versucht es mit Zuckerbrot. Er machte im Saargebiet durch Anschlag kund, daß in Anbetracht der tadellosen Haltung der Bevölkerung der Paßzwang aufgehoben und der Verkehr auf den Straßen bis nachts 12 Uhr freigegeben wird. Zeitungen können unter Vorzensur erscheinen.

Auch im Vatikan wird gestreikt.

Laut „Corriere della Sera" sind die Angestellten des Vatikans zwecks Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage in den Streik getreten. Die Angestellten der vatikanischen Gärten haben beschlossen, bis zur Bewilligung ihrer Forderungen nur einen Teil der Arbeiten zu verrichten.

Italienischer Verzicht zu Gunsten Deutschlands.

Der italienische Minister des Aeußern Graf Sforza teilte dem deutschen Geschäftsträger in Rom mit, daß die italienische Regierung, obgleich der Versailler Vertrag ihr das Recht an der Bibliothek des deutschen Archäologischen Instituts in Rom zusprache, diese an Deutschland zurückgebe.

Der erste Fall einer Verzichtleistung auf Vorteile aus den Versailler Verträgen! Italien beweist damit aufs neue, daß es sich innerlich von seinen bisherigen Alliierten zu wenden beginnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200813019/fragment/page=0001

Die 100000 amerikanischen Kühe kommen nicht?

Bekanntlich haben deutschfreundliche Amerikaner uns 100000 Kühe zugesagt zur Aufbesserung unseres Viehbestandes und besonders zur stärkeren Milchversorgung für Säuglinge und Kleinkinder. Die deutsche Regierung hatte sich darauf an die englische gewendet mit dem Ersuchen, den nötigen Schiffsraum für dieses Liebeswerk zur Verfügung zu stellen. Wie nunmehr der englische Sozialist Macdonald in einer von der deutschen Oeffentlichkeit leider bisher unbeachtet gebliebenen Erklärung mitteilte, hat die britische Regierung den Mangel an Schiffsraum als Ausrede benutzt, um die 100000 Kühe nicht nach Deutschland liefern zu können. Für Munitionstransporte zugunsten der Polen ist natürlich Schiffsraum vorhanden! John Bull treibt sein altes Gewerbe würdig weiter.

Deutsch-amerikanische Drahtverbindung.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" hatten mitgeteilt, der amerikanische Zeitungsverleger Hearst wollte für seine Blätter, die im Gegensatz zu der englisch beeinflussten Presse der Vereinigten Staaten von Amerika begonnen hätten, Interesse und Verständnis für deutsche Verhältnisse zu zeigen, eine direkte telegraphische Verbindung mit Deutschland herstellen. Die deutsche Regierung habe jedoch diesen Vorschlag abgelehnt in der Befürchtung, den Engländern zu mißfallen, wenn sie zulasse, daß der englischen Marconi-Gesellschaft Konkurrenz gemacht werde.

Zu dieser ganz unglaublich klingenden Mitteilung erfährt Wolffs Telegr.-Bureau von zuständiger Seite, daß der Abschluß eines Abkommens sowohl mit der Hearst- als mit einer zweiten amerikanischen Gruppe, das den weiteren Ausbau des deutsch-internationalen Telegraphenverkehrs zum Gegenstande hat, gesichert ist.

Ein Vorschlag zur Verbilligung des Brotes.

Ein hallescher Fachmann empfiehlt in einer Zuschrift an uns das nachstehende Verfahren zur Verbilligung des Brotes:

1. Es schließen sich 2—3 Kreise zusammen oder werden vom Staate zusammengelegt. Diese erfassen das Getreide aus ihren Bezirken, übergeben es den in ihren Kreisen befindlichen Mühlen zum Vermahlen, und die Behörden schreiben die Bezugsscheine direkt auf die Mühlen aus, damit unnütze Transporte und Spesen vermieden werden. Es sollten auch nur Mühlen mit Wasserkraft in Frage kommen und nicht, wie es bisher üblich war, Dampfmühlen beschäftigt werden, während Wassermühlen still liegen. Dadurch würde viel Kohle gespart.

Die Reichsgetreidestelle könnte, natürlich in verkleinertem Maßstabe, bestehen bleiben und hätte dann nur das Getreide, welches einzelne Kreise mehr ernten, an solche, welche nicht ausreichen, zu überweisen, hätte also als Ausgleichsstelle zu dienen.

2. Wenn man befürchtet, daß das Brot bei der vollständigen Freigabe des Getreides zu teuer wird, so daß Unruhen entstehen würden, schlage ich vor, daß an Personen, welche ein Einkommen bis 15000 M. jährlich haben, 4 Pfund Brot pro Woche zu einem festgesetzten Preise verteilt werden und an solche mit 18—20000 M. Einkommen 2 Pfund Brot pro Woche. Hierzu müßte das nötige Quantum von den Landwirten zu dem festgesetzten Preise vielleicht durch die Zentralgenossenschaften erfaßt werden. Das Aber schüsse Getreide könnte dann im freien Handel verkauft werden. Der Schleichhandel würde hierdurch vollständig beseitigt. Bekanntlich wird hinterrum ebenso viel Getreide und Mehl gehandelt wie auf legalem Wege. Da die Schleichhändlerware meist durch mehrere Hände geht, wird diese sehr verteuert. Der Schleichhändler muß einen großen Nutzen haben, weil er gewärtig sein muß, daß ihm die Ware beim Abfassen abgenommen wird und daß er im Falle noch hohe Geld- oder Gefängnisstrafe zu gewärtigen hat.

Damit der Landwirt nicht gezwungen ist, wie bisher, sein Vieh zu Wucherpreisen verfüttern zu müssen, ist natürlich die Einfuhr von Futtermitteln freizugeben. Dieser Handel dürfte aber nicht einer Kriegsgesellschaft, sondern müßte den Landwirten übertragen werden.

Ich bin überzeugt, daß auch die Zwangswirtschaft für Getreide und Mehl bald zusammenbrechen wird, denn sowohl Landwirte wie Bäcker haben die Sache satt, und man braucht sich nicht zu wundern, wenn beide den Generalstreik ansagen, falls die Regierung kein Einsehen hat oder haben will.

Venizelos bei einem Anschlag verwundet.

Der griechische Ministerpräsident, der am Donnerstag abend Paris verlassen hatte, um sich nach Nizza und von dort nach Griechenland zu begeben, wurde in Lyon, als er den Zug besteigen wollte, von zwei Personen angegriffen. Einer der Angreifer gab drei Schüsse auf ihn ab, ohne jedoch zu treffen. Der zweite feuerte zwei Schüsse ab, durch die Venizelos getroffen wurde. Die Angreifer, die verhaftet wurden, sind ein Jähriger Genieleutnant der griechischen Armee, wohnhaft in Paris, und ein Jähriger Journalist, Korrespondent des Börsenblattes in Athen. Venizelos ist an der linken Schulter und an der rechten Seite verletzt worden. Er wurde im Auto in das Spital gebracht.

Bei der Roten Armee.

III.

Im eroberten Lomza.

Eine der ersten Maßnahmen, die nach der Besetzung Kolnos von dem Führer der Roten Truppen durchgeführt wurde, bestand in der Bildung eines revolutionären Komitees, das Vertreter des Proletariats von Kolno in sich vereinigte und dem auch Vertreter des Sowjetrußlands angehörten. Derartige Komitees wurden von der Roten Armee in den meisten Ortschaften gebildet. Diese provisorisch gebildeten Sowjets übernahmen die Verwaltung, und die Rote Armee sparte dadurch Etappentruppen, wie denn überhaupt der Begriff der Etappe, wie wir ihn im Weltkrieg kennen gelernt haben, den Bolschewisten fremd ist. Ihr Ziel ist, so verstanden sie überall, wo sie hinkommen, durch Aufschlagen des Bolschewismus den polnischen Proletariats. Die Propagandisten der Roten Armee treten auch überall sofort in Tätigkeit. Wir können uns in Kolno selbst davon überzeugen, denn als wir am Morgen unser Hotel verlassen, sind die Häuser am Markt mit Plakaten dicht beklebt, auf denen in nicht mißzuverstehender Form das Ende der Kapitalisten, der verhaßten „Burschnis" (Bourgeois) dargestellt ist.

Der Stab der 34. roten Schützenbrigade ist schon marschfertig, als der Kommandeur uns begrüßt und uns mitteilt, daß auch die Division den Wunsch hat, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Wir haben dagegen nichts einzuwenden, da uns so für die beste Gelegenheit gegeben ist, die Verdältnisse bei der Roten Armee kennen zu lernen. Nach einem verdaßten Frühstück, zu dem wir wiederum eingeladen werden, stellt der Stab uns einen Wagen mit einem Soldaten zur Verfügung, und wir machen uns auf die Reise zum Stabsquartier der 12. Schützendivision, das sich in dem etwa 30 Werst entfernten Lomza befinden soll. Während wir uns verabschieden, läuft gerade die Meldung ein, daß Lomza vor drei Stunden von der Roten Armee besetzt worden ist. Begreiflicherweise löst die Meldung bei der Brigade großen Jubel aus, hatte doch der Warschauer Heeresbericht zwei Tage vorher gemeldet, daß der polnische Gegenangriff zur Wiedergewinnung der Linie Grajewo—Lomza im Gange sei. Die Antwort der Roten Armee darauf ist nun die Einnahme Lomzas.

Während der Fahrt auf der Straße Kolno—Stawiski vernehmen wir erneut die erste Sprache des Krieges. Bereits am Tage vorher, auf dem Marsche nach Kolno, hatten wir das Donnern sehr heftiges Infanterie- und Maschinengewehrfeuer vernommen, jetzt hören wir zum ersten Mal seit langer Zeit wieder den dumpfen Donner der Geschütze. Die aus dem Weltkriege kommenden Gräber zu beiden Seiten der Landstraße, sowie die Trümmer der zerschossenen Kirche von Malo-Plock lassen bereits verschiedene Bilder erneut aufsteigen. Wenige Meilen von hier ist alles mit friedlicher Erntearbeit beschäftigt und nun zeigt uns hier das Gespenst des Krieges wiederum sein furchtbares Gesicht. Bei Malo-Plock verlassen wir die Chaussee und biegen in einen Feldweg ein. Unser Kraftwagen, ein Donkosoff, weist auf die sandige Gegend und die armlichen Dörfer hin, und dann erzählt er von seiner schönen südlichen Heimat. Der Kokai hat erst gegen die Bolschewiki gekämpft; nachdem diese aber ihr Unternehmen gegen die Donkosaken glücklich durchgeführt hatten, hat er sich auf die andere Seite geschlagen, denn er ist nun einmal nichts anderes als Soldat und das Krieg ist sein Lebenselement.

Im Laufe der Fahrt stoßen wir auf zahlreiche rote Meldereiter, die den Stab des dritten Kavalleriekorps, der in der Nähe liegen soll, suchen. Karten haben sie nicht, können sie auch nicht lesen, so müssen sie sich kümmerlich damit behelfen, jeden „Towarisch", der des Weges kommt, auszufragen. Bei Gorki stoßen wir auf die ersten polnischen Gefangenen, die während der Nacht eingebracht worden sind, und die nun nach hinten transportiert werden. Trotz der koketten blauen Tschapka und trotz der guten Uniformen, die deutlich dem Stoff nach die englische Herkunft verraten, machen die Gefangenen doch einen kümmerlichen Eindruck, denn es sind ihrer überzahlreiche Mädchen, meist junge Burschen von siebzehn und achtzehn Jahren. Man versteht schon, daß die kräftigen Gestalten, die wir bisher bei der Roten Armee gesehen haben, so überraschend schnell nach Westen vordringen konnten, denn mit kriegserfahrenen kräftigen Gegnern, die ihnen gleichen, haben sie es nicht zu tun gehabt. Hervorgehoben werden soll noch, daß die Roten Truppen sich aus den Gefangenen nicht viel machen. Sie sind nur unnütze Esser, man nimmt ihnen in vielen Fällen die guten Bekleidungsstücke ab und läßt sie, wenn sie eine gewisse Strecke zurückgeführt worden sind und bereit sind, in irgendeinem Ort zu arbeiten, einfach laufen.

Gegen Mittag sind wir in Jedwabno. In den Straßen der Stadt schläft auf dem heißen Pflaster ein rotes Infanterieregiment, das in der Nacht vor Lomza gekämpft hat und nun zurückgezogen worden ist. Als wir nach dem Divisionsstab fragen, erfahren wir, was wir bereits auf Grund eigener Kriegserfahrungen ahnen, daß der Stab Jedwabno in Jedwabno verlassen hat und ihn ich bereits in Lomza befindet. Also bleibt auch uns nichts übrig, als auch noch 20 Werst nach Lomza zu fahren. Auf dieser Fahrt bemerken wir die ersten Spuren der Kämpfe um die Festung. Ein deutscher Heldenfriedhof ist um einige frische Gräber vergrößert worden. Kartoffelne Schützen schlafen jetzt unter ihren Hügeln. Ein Ort, und wir sehen, daß auch die Bolschewiki ihren toten Kämpfern das christliche Kreuz am Grabe errichten.

Vorüber geht es an verlassenen Stellungen, in der Nähe lauchen bereits die ersten Forts von Lomza auf. Drei Tage hat der Kampf um die Festung gedauert, die fast völlig von den roten Truppen eingeschlossen war, und zur Ehre der Verteidiger muß gesagt werden, daß sie sich nach Auflösung der Sowjettruppen bis zuletzt tapfer gehalten haben. Noch in den Straßen der Stadt haben sie sich gewehrt und recht erhebliche Verluste hat es auf beiden Seiten gegeben. Schließlich blieb aber den polnischen Truppen nach nichts übrig, als sich durchzuschlagen, ihre Geschütze konnten sie noch mitnehmen und nicht viel mehr als hundert Gefangene ließen sie in den Händen der roten Truppen. Wer die Kämpfe um die Narewlinie im Jahre 1915 miterlebt hat, staunt über die geringe Zahl von Gefangenen, die nichts ist gegen die Tausende von Gefangenen, die wir damals machten. Ebenso merkwürdig wie dieser ganze Krieg ist es auch die Tatsache, daß die Kämpfe um Lomza im wesentlichen Infanterie- und Kavalleriekämpfe darstellten, daß diese starke Festung fiel, ohne daß Artillerie entscheidend eingegriffen hätte.

Die Landstraße führt vorüber den Festungsanlagen durch, die seinerzeit von uns wiederhergestellt worden sind, dann wird mit eine Schlage die Stadt Lomza, die wunderdüdsch auf der Höhe gelegen ist, sichtbar. Ueber den Fluß spannt sich die Brücke, die auch jetzt noch zur Erinnerung an den deutschen General von Hamen Schotzbrücke trägt und wie ein deutsches Werk ist. Auf den Kiesen unter unserer Rechten sehen wir die ersten Toten. Dann holpert der Wagen auf dem schlechten Pflaster durch das Gewimmel und Gewirr der siegreichen Truppen aufwärts zur inneren Stadt.

Letzte Telegramme.

Die Entwaffnung übergetretener Polen.

B. Berlin, 13. August. An zuständiger Stelle wird die Nachricht, daß die Sowjetregierung einen Funkspruch an Minister Simons gerichtet hat in der Frage nach Entwaffnung der polnischen Truppen, die nach Deutschland übertreten, bestätigt. Die deutsche Regierung wird auf diese drahtlose Anfrage antworten, daß sie bereits in ihrer Antwort darauf hinweisen, daß sie im Sinne ihrer strengen Neutralitätserklärung polnische Truppen, die auf deutsches Gebiet übergetreten sind, bereits interniert habe und daß sie das auch in Zukunft tun werde.

Entgegen der Volksabstimmung!

B. Berlin, 13. August. Die deutschen Vorstellungen gegen die Gewährung eines 50 Meter breiten Uferstreifens auf der rechten Seite der Weichsel an Polen und die Ueberlassung von vier überwiegend deutschen Ortschaften und des Hafens von Kurzebrack auf dem östlichen Ufer der Weichsel an Polen sind von der Botschafterkonferenz abgewiesen worden.

Der Escherich-Selbstschutz.

B. Berlin, 13. August. Forstrat Escherich sagte, einem Telegramm aus München zufolge, in einer längeren Rede, seine Organisation sei bereits über ganz Deutschland verbreitet. In Ostpreußen gewinne die bolschewistische Partei ständig an Boden. Die Reichswehr könne zum größten Teil als verseucht gelten. Die Reichsregierung sei nicht stark genug, um bisher gewonnenen Boden aufzugeben. Die Organisation Escherich sei daher die beste Waffe bei dem kommenden Kampfe. Wenn das Gesuchte komme, dann werde man auf Bayern schauen und rufen: „Hilft uns! Escherich erklärte, er nehme den rücksichtslosen Kampf auf.

„Stahlhelm" und „Spitzelzentrale".

Magdeburg, 13. August. Die „Magdeb. Ztg." veröffentlicht eine Erklärung, wonach der „Stahlhelm" nichts mit der Spitzelzentrale zu tun hat.

Die Kohlenlieferungen an Frankreich.

Gü. Frankfurt a. M., 13. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Frankf. Ztg." wird aus Luxemburg gemeldet: In der ersten Dekade des August sind Verhandlungen deutsch-französischer Delegierten über Kohlenlieferungen an Frankreich den Abmachungen von Spa, da über 500000 Tonnen abgeliefert wurden und gemäß der Konvention zwischen den deutschen und französischen Sachverständigen das deutsche Pflichtquantum um 50000 Tonnen monatlich ermäßigt ist.

Die Wohnungsnot in München.

München, 13. August. Wie in einer Mitteilung des Wohnungsausschusses gesagt wird, hat die Wohnungsnot in München ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Infolge der zahlreichen Eheschließungen ist die Zahl der Wohnungssuchenden noch in ständigem Steigen. Die Stadt hat künftig für die Baulosenüberteuerung mehr als 13 Millionen aufzubringen, da das Reich es nicht fertig gebracht habe, die Mietsteuer rechtzeitig einzuführen. Im nächsten Jahre könnten höchstens 600 neue Wohnungen hergestellt werden.

Drohender Eisenbahnerstreik in Oesterreich.

ep. Wien, 13. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Bewegung unter den Eisenbahnern ist in den letzten Tagen wieder lebendig geworden, so daß die Gefahr eines Eisenbahnerstreiks unmittelbar bevorsteht, falls nicht von seiten der Regierung eine beschleunigte Besoldungsreform für die Eisenbahner erfolgt.

Die englisch-französische Spannung.

Paris, 13. August. Die Sowjetregierung hat an die französischen Arbeiter einen Appell gerichtet, in dem sie erklärt, daß durch die Anerkennung der südrussischen Republik durch Frankreich die Möglichkeit eines russisch-französischen Krieges gegeben sei. Die Erklärung der französischen Regierung habe in Rußland Lord Curzons große Erregung hervorgerufen. Die französische Arbeiterklasse habe nunmehr das Schicksal der ganzen Welt in der Hand.

London, 13. August. Bei einem Frühstück, welches zu Ehren Lloyd Georges von den Führern der Koalition gegeben wurde, sagte der Premierminister, er vertraue darauf, daß die Einheit zwischen Frankreich und England nicht zerstört werde. Er fügte hinzu, wenn es sich um die Herstellung des Friedens handle, ist es unsere erste Pflicht als Regierung, das Volk nicht in ein nicht zu rechtfertigendes Abenteuer hineinzustürzen.

ep. London, 13. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Vollzugsausschuß der Arbeiterorganisationen hatte Lloyd George aufgefordert, möglichst rasch die Bedingungen der englischen Regierung für die Abkommen mit Rußland mitzuteilen. Der Ministerpräsident erwiderte hierauf, er halte eine Diskussion hierüber für verfrüht, solange man den Gang der Verhandlungen in Minsk nicht kenne. Die Räteregierung habe es offenbarend darauf abgesehen, den Abschluß des Waffenstillstandes und Polen Hindernisse in den Weg zu legen, obwohl sich die polnische Regierung bemühe, Fühlung mit Moskau zu halten.

Die Vorbereitung für Minsk.

Warschau, 13. August. Die Pressedarstellung des Ministeriums des Aeußern gibt bekannt: Die polnischen Parlamentäre sind gestern von der Front nach Warschau zurückgekehrt. (S. Seite 1.) Die Sowjetregierung hat nun vorgeschlagen, daß die polnische Waffenstillstandsdelegation für Minsk am Sonnabend die Front passiere.

Indischer Boykott gegen England.

ep. London, 13. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Boykott gegen Großbritannien in Indien macht große Fortschritte. Ein Kongreß von 3000 Personen in Sind beschloß die Unterstützung der Auswanderungspolitik aus religiösen Gründen, da die Muselmanen in Indien nicht mehr sicher seien. Ueber 10000 Personen sind bereits ausgewandert, hauptsächlich nach Afghanistan. Mehrere Hunderttausend sollen ihnen folgen. An dem Begräbnis des indischen Nationalistenführers Tilak nahmen mehr als eine halbe Million Hindus und Muselmanen teil.

Das Kloster als Wohnung.

op. Mailand, 13. August. (Eigene Drahtmeldung.) Wie der „Corriere della Sera" meldet, wurde das berühmte Jesuitenkloster Arlecia-Albano in der Umgebung von Rom, das seit einiger Zeit unbewohnt ist, am Mittwoch von einer nach Tausenden zählenden Menge in Besitz genommen.

Berliner Börse von heute.

Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion.

tz. Berlin, 13. August.

In Erwartung des baldigen Beginnes der Friedensverhandlungen zwischen Sowjetrußland und Polen war die Börse geneigt, die politische Lage mit mehr Gleichmut als bisher zu verfolgen. Die starken Kursbesserungen der letzten Tage haben das Publikum wieder auf den Plan gebracht. Die Kaufbewegung ging von den Nebenwerten heute auch auf die Hauptpapiere über.

Das fürsche Interesse zogen von neuem die Petroleumwerte auf sich. Deutsche Petroleum wurden vormittags mit 1400, dann mit 1370 notiert und weiter ging der Kurs auf 1300 zurück. Deutsche Erdöl notierten 2050, Steaua Romana schwächten sich dagegen um 15 Prozent ab. In Schantungbahn war das Geschäft wesentlich ruhiger. Am Kolonialmarkt zogen Neuguenia um 80, Otawi um 20 Prozent an. Die übrigen Kolonialwerte neigten zur Abschwächung. Am Montanaktienmarkt wurden einzelne Werte weiter stark gesteigert, weil man mit einer Fortsetzung der Interessenkäufe rechnete. Mannesmann zogen um 20 Prozent, Bochumer um 15, Hohenlohe um 10, Laurahütte um 7 Prozent. Phönix waren wenig verändert. Rheinische Stahlwerke lagen schwächer.

Für Schiffahrtswerte bedeutete der Antrag des Hamburger Börsenvorstandes auf Aufhebung des Verbotes der Ausfuhr deutscher Schiffahrtspapiere eine Anregung. Hansa zogen um 12 Prozent an. Am Elektromarkte zogen Bergmann die Maximalkurse auf sich (12 Prozent). Man sprach von Auslandskäufen. Unter den sonstigen Industriewerten wurden Gebrüder Böhler um über 10 Prozent gesteigert. Das Konsortium für die jungen Aktien hat sich aufgelöst. Wesentlich höher waren Thale, + 10 Prozent, Rheinische Braunkohlen und Hesch, + 7 Prozent. Adlerwerke gingen um 8 Prozent zurück.

Kriegsanleihe waren mit 79¾ etwas fester. Reichsanleihe + 5 Prozent. Der Kassaindustriemarkt war überwiegend fest. Als wesentlich höher sind zu erwähnen: Gußstahl Döhlen, Richter, Stuhlfabrik Goffenthin und Kabelwerke Rheydt.

Im Verlaufe des Börsenverkehrs bröckelten die Montanwerte wieder ab. Schantung lagen schwach, dagegen zogen Gebrüder Böhler weiter an. Schuckert wurden auf Gerüchte über neue japanische Aufträge gesteigert.

Die Mark kam aus dem Auslande etwas schwächer; aus Stockholm 10,55, aus Zürich 12,90, aus Amsterdam 6,55. Die Devisen zogen bei ruhigem Verkehr etwas an. Pfundnoten notierten 169, Dollar 46½, rumänische Noten 97½, polnische Noten 20¼, Kriesnoten 34, telegraphische Auszahlung Amsterdam 1534½, Christiania 694,30, Kopenhagen 696,80, Stockholm 954.

Ein Polizeigenie.

Angesichts der Magdeburger Mitteilungen über eine Fabrik von Putschplänen gewinnen die Erinnerungen Joseph Fouchés, des vielgenannten französischen Polizeiministers, von dem Napoleon I. selber gesagt haben soll, er habe stets eine Verschwörung in petto, ganz besonderes Interesse. Die Erinnerungen sind, deutsch von Paul Werb, im Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart erschienen. Fouché schreibt über seine Polizeileitung:

„Im Innern fehlte es an einer mächtigen Verwaltung, nämlich der Generalpolizei, die Vergangenheit und Gegenwart vereinigen und die Sicherheit des Reiches sichern konnte. Napoleon empfand selbst diesen Mangel, und so setzte er mich durch die kaiserliche Verordnung vom 10. Juli (1804) wieder als Chef der Polizei ein. Vier Staatsräte waren mir für die Verwaltung beigegeben worden, um den Briefwechsel mit den Präfekten zu erledigen. Ich entledigte mich dadurch einer Menge langweiliger Einzelheiten und behielt mir vor, ganz allein die hohe Polizei zu leiten.

Selbstverständlich besaß ich in allen Ständen besoldete Spione, und zwar beiderlei Geschlechts, die je nach ihrer Wichtigkeit und ihren Dienstleistungen mit tausend bis zweitausend Franken monatlich bezahlt wurden. Ich erhielt unmittelbar ihre schriftlichen Berichte, die mit einer verabredeten Unterschrift versehen waren. Was die Polizei im Auslande betrifft, so hatte sie vor allem zwei Aufgaben, nämlich die befreundeten Mächte zu überwachen und die feindlichen zu bearbeiten. In beiden Fällen bestand sie aus Leuten, die man bei jeder Regierung und an jeder wichtigen Stelle entweder gekauft oder bereits mit ein Jahresgehalt ausgestattet hatte. Unabhängig davon gab es dann noch zahlreiche Gewinngenten, die teils durch den Minister des Aeußern, teils durch den Kaiser selbst in alle Länder gesandt wurden. Ich hatte ebenfalls meine Kundschafter im Auslande. Außerdem wurden in meinem Kabinett alle fremden, in Frankreich verbotenen Zeitungen aufgeschlagen, aus denen man mir Auszüge herstellte. Auf diese Weise hielt ich die wichtigsten Fäden der auswärtigen Politik in Händen und ich leistete zusammen mit dem Staatsoberhaupt eine Arbeit, die die Tätigkeit des Ministers des Auswärtigen kontrollieren oder gar im Gleichgewicht halten konnte.

Ich war also weit entfernt, mich auf die bezahlte Spionage zu beschränken. Alle Staatsgefängnisse standen unter meinen Befehlen, ebenso die Gendarmerie. Die Aufsicht über die Bewegungen der Pässe lag mir ebenfalls ob. Ferner war ich mit der Beaufsichtigung der Fremden, Amnestierten und Emigranten beauftragt. In den wichtigsten Städten des Reichs errichtete ich Generalkommissariate, die über ganz Frankreich, und besonders über unsere Grenzen hinaus ein dichtes Netz ausspannten.

Selbstverständlich war eine solche Einrichtung kostspielig. Sie verschlang mehrere Millionen. Diese Beträge wurden insgeheim durch Besteuerung des Spiels, der Prostitution und der Pässe eingebracht. Gegen die Spiele fand allerlei Einwände erhoben, weil sie vielen unvernünftige und sonstenuente Menschen nützen jedoch zugeben, daß bei der jetzigen Lage der Gesellschaft eine gesetzliche Besteuerung des Lasters eine bittere Notwendigkeit ist. Als Beweis dafür, daß man die Schuld nicht allein den Revolutionsregierungen zuschreiben darf, führe ich an, daß auch heutzutage noch die Spiele im Budget der wiederhergestellten alten Regierung aufgeführt sind.

Da es also ein unvermeidliches Uebel war, so mußte es mindestens in feste Bahnen geleitet werden. Unter dem Kaiserreich, dessen Errichtung ungefähr vierhundert Millionen kostete, da man dreißig Familien zu Menschen und Hoheiten geschaffen hatte, gedente Vorrein, der bereits die Machung der Spiele innehatte, sein Privilegium auf alle großen Städte des Reichs aus, wofür er vierzehn Millionen an den Staat und täglich dreitausend Franken an den Polizeiminister entrichtete.

Alle diese Bestandteile einer ungeheuren Macht waren nicht ohne Nutzen in meinem Kabinett konzentriert. Da ich von allem unterrichtet war, so mußte ich es übernehmen, das Staatsoberhaupt von allen Mängeln und Uebelständen des Staates in Kenntnis zu setzen. Es gelang mir, die Ueberzeugung zu verbreiten, daß überall dort, wo etwa vier Personen beisammen waren, in meinem Solde befindliche Personen standen, um zu beobachten und zu lauschen."

Fouchés Spionage erstreckte sich auf alle Geheimnisse des politischen und privaten Lebens, selbst Napoleon wurde von ihm überwacht:

„Josephine war bedeutend zugänglicher als Lucien und Joseph Bonaparte. Es ist bekannt, daß sie infolge ihrer unsinnigen Verschwendung ihr Haus in Unordnung und Not brachte. Mir besaß sie einen einzigen Taler. Die 40000 Franken Einkommen, die Bonaparte ihr vor seiner Abreise (zum ägyptischen Feldzuge) gewährt hatte, genügten ihr keineswegs. Nun habe ich hatte sie in demselben Jahre aus Aegypten noch zwei Extrasendungen erhalten, die ungefähr denselben Betrag ausmachten. Ohne besondere Förmlichkeit übermittelte ich ihr tausend Louisdor, und diese Galanterie eines Ministers bewirkte, daß Josephine mir vollkommen wohlgesinnt wurde. Von ihr erfuhr ich sehr viel, denn sie empfing fast ganz Paris.

Bald fand sich Gelegenheit, auch den Privatsekretär Napoleons in meine Dienste zu nehmen, denn es war für mich sehr wichtig, Bonaparte auf der Spur zu folgen und stets zu wissen, was er getan hatte und was er tun wollte. Es gelang mir erfolgreich jeden Monat pünktlich eine Anweisung auf 25000 Franken, die er an einen bestimmten Kasse abholen konnte. Ich meinerseits konnte mit seiner Geschicklichkeit und Genauigkeit nur zufrieden sein. Allein für das Schloß brauchte ich die Hälfte der hundertausend Franken, die ich monatlich zur Verfügung hatte. Doch wurde ich dadurch sehr genau von allem in Kenntnis gesetzt, was mir wissenswert war, denn ich konnte die Mitteilungen des Sekretärs durch Josephine und die Josephinens durch die Berichte des Sekretärs kontrollieren. So war ich stärker als alle meine Feinde zusammen."

Modenwoche und Politik.

Wir haben eine Elektrische, und die Hauptstadt der deutschen Republik würdigt sie, indem sie die Umststuden entleert. Kanzler, Außenminister, Parlamentarier sind in der Sommerfrische — bloß Senk hab Reichszentrum in dieser Hochtonjunkturwoche der Politik sein Interesse ganz ab auf die große Berliner Herbstmodenwoche. Ihre Veranstaltungen werden besonnt von der Anwesenheit staatlicher Spitzen. Das staatliche Kunstgewerbemuseum veranstaltet eine Modenausstellung; der preußische Kultusminister hat schnell vor ihrem Beginn den Schwiegersohn des Fürsten Philipp Eulenburg, den Maler und Kleiderdichter Otto Haas-Heye, zum Modeprofessor ernannt, und in den Schaufenstern Berlins zeigt die Konfektion, daß das niedergebrochene Deutschland immer noch in der Lage ist, seine Frauen zu schmücken wie Herzogen.

Die Modewoche ist eine Zeiterscheinung — sogar die lauteste, die in der Hauptstadt der Republik im Augenblick zur Geltung kommt. Man muß ihr deshalb ein Echo geben. Gemischte Gefühle erweckt es, wenn wir von dem Leiden der Russen in Warschau, zwischen Spa und heut Zeit finden, und um den Maßschnitt der neuen Saison und darum zu kümmern, ob es richtig ist, im kommenden Winter im Theater mit einer Reiherfeder oder einer Pleurense auf dem Hut zu erscheinen. Wenn man verstohlen nach den Preisen der phantasievollen Modeschöpfungen fragt, so kann man sich nachdenklich andrechnen, daß jetzt die öffentliche Aufmerksamkeit für Damenkleider geworden wird, die nicht mehr als das mehrfache Monatsgehalt eines Reichsministers kosten, und daß für einen Abendmantel der Jahresverdienst eines hochbezahlten Qualitätsarbeiters verlangt wird. Und da die Angebote durch die Nachfrage gedeckt werden, scheint es so, daß sich Deutschland solchen Luxusleisten kann. Wir wollen vorsichtig sagen: daß es immer noch wenigstens gewisse Schichten gibt, die sich diesen Luxus leisten. Das entgeht auch dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200813019/fragment/page=0002

Handel und Verkehr.

Börse und Industrie.

Die gespannte außenpolitische Lage, das Vorrücken der Russen an die deutschen Grenzen sowie französische Truppenansammlungen im besetzten Gebiete riefen vielfach die Befürchtung hervor, daß Deutschland gegen seinen Willen in den Konflikt hineingezogen werden könnte. Trotz der Geneigtheit der Sowjetregierung zu Verhandlungen mit Polen bleibt Rußland weiter die große Sphinx. In Industriekreisen gehen die Ansichten über die politischen Absichten Sowjetrußlands genau so weit auseinander wie die Urteile über die wirtschaftlichen Kräfte des einstigen Zarenreiches. Immerhin nahm man mit einer gewissen Befriedigung davon Vermerk, daß Sowjetrußland bei der Aufstellung seiner Friedensbedingungen die Gleichschaltung der Wiederaufnahme wirtschaftlicher Beziehungen zu Deutschland mit an die erste Stelle gesetzt hat. Es liegen überhaupt eine ganze Anzahl von Meldungen vor, die darauf hinweisen, daß trotz der Unpünktlichkeit der Lieferung und trotz der hohen Preise, die die deutsche Industrie jetzt zu berechnen gezwungen ist, die Nachfrage nach deutschen Fabrikaten in vielen Ländern wieder zugenommen hat.

Vorerst hat freilich das Ausfuhrgeschäft eine weitere Abflauung erfahren. Die Ermäßigung der Eisenpreise sowie die abebbende Haltung der Reichsregierung gegen eine neue Kohlenpreiserhöhung haben nicht vermocht, die Zurückhaltung des Handels und des Verbrauchs zu brechen. Das gilt besonders von den Industrien und Geschäftszweigen, in denen noch immer große Lagerbestände vorhanden sind, weil in den letzten Monaten eben aus Mangel an Absatz vielfach „auf Lager" gearbeitet werden mußte. Die Exporträtselheit leidet unter der wirtschaftlichen Krisis, die in fast allen Ländern eingetreten ist. Auf der anderen Seite hat am Warenmarkte die Nachfrage zugenommen, man rechnet hier mit einer Belebung des Herbst- und Wintergeschäftes, wobei auch die guten Ernteverhältnisse eine Rolle spielen.

Vorerst nehmen freilich die Betriebsstillegungen unter dem Drucke der Absatzkrisis und der politischen Unsicherheit weiter zu, und die Lage am deutschen Arbeitsmarkte wird von Woche zu Woche ungünstiger. In Industriekreisen vertritt man aber vielfach die Auffassung, daß die Lieferungen für den Wiederaufbau in Nordfrankreich in absehbarer Zeit einer großen Anzahl deutscher Industrien starke Beschäftigung bringen und diesen Industrien ermöglichen werden, die überschüssigen Arbeitskräfte und den anderen Industrien aufzufangen. So vorläufig eine solche Entwicklung auch vom innerpolitischen Standpunkte aus sein würde, weil sie die Arbeitslosigkeit stark vermindern könnte, so muß man sich doch darüber klar sein, daß ein Aufblühen der „Wiederaufbau-Industrien" der Gesamtheit des deutschen Wirtschaftslebens nicht viel nützen wird, weil ja diese Wiederaufbauarbeiten von Deutschland selbst bezahlt werden müssen.

An der Börse ist man sich über diese Zusammenhänge durchaus im klaren. Man erkannte auch die Folgenschwere der Ostfrage. Wenn trotzdem die Börse ein recht zuversichtliches Gepräge trug, so hing dies mit der scharfen Aufwärtsbewegung auf einzelnen Spezialgebieten zusammen, die bei der Spekulation einen starken Rückhalt gaben. Die Führung hatten die Petroleumwerte. Der Kampf der Ententemächte um das Petroleum, das angesichts der internationalen Kohlenknappheit immer größere Bedeutung gewinnt, hat an und für sich das Interesse auf Petroleumwerte gerichtet. Dazu kommt, daß mit Bestimmtheit verlautet, es sei der Deutschen Petroleum-Aktien-Gesellschaft gelungen, ihren großen Besitz an rumänischen Petroleumbeteiligungen zu verkaufen, und zwar in einer Form, daß die feindliche Kapitalmacht bei dieser Transaktion nicht unbeteiligt sein. Das Geheimnisvolle dieser Transaktion regte die Phantasie der Börse stark an und die Aktien der Deutschen Petroleum-Gesellschaft stiegen um Hunderte von Prozenten. Der neue Aufschwung der Mark und die Furcht vor dem Bolschewismus kam auch den Valutapapieren zu Gute und nur vorübergehend, zugute. Schantungbahn wurden auf Gerüchte über das Bevorstehen der Erledigung der Abfindungsangelegenheit in die Höhe gesetzt. Auch für Kolonialwerte ist an einzelnen Tagen lebhaftes Interesse hervor. Im Gegensatz zu den Auslandswerten neigten deutsche Industriewerte zu Abschwächungen. Die wilden Interessenkäufe in Montanpapieren, die von einzelnen Konzernen ausgehen, fanden zunächst keine Fortsetzung. Die „Mitläufer" dieser Aufwärtsbewegung bogaraus zu realisieren. In den letzten Tagen schien es freilich, als ob die großen Konzerne mit ihren Interessenkäufen noch lange nicht zu Ende sind.

Berliner Produktenbericht.

* Berlin, 12. August.

Bei etwas lebhafteren Umsätzen konnten sich die Preise am Hafermarkt zunächst etwas befestigen. Für Oelsaaten ist die Stimmung besonders außerhalb fest geblieben; das Angebot darin blieb knapp. Große Nachfrage zeigte sich für Futtermittel aller Art, ebenso für Erbsen und Ackerbohnen. Heu wird zur Zeit nur in besonders guter Beschaffung, Stroh auch auf spätere Lieferung verlangt.

* Inländischer Hafer. Amtl. Notizen vom 12. Aug. Preise für 1000 Kilogr. in Mark: loko ab Speicher frei Wagen —: loko ab Bahn 2600—2640: sofortige Abladung ab Abladestation 2500—2600. Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

In Mark wurden gezahlt für 100 Guld. Kr., Fr., Lire, Pes.:	12. 8. Geld	12. 8. Brief	11. 8. Geld	11. 8. Brief
Amsterdam	1501.—	1504.—	1541.—	1544.—
Brüssel	357,15	357,85	357,15	357,85
Christiania	681,80	682,20	701,80	703,20
Kopenhagen	777,80	779,20	797,80	799,20
Stockholm	943,05	944,95	956,50	958,50
Helsingfors	145,05	145,95	145,05	145,95
Italien	229,65	231,15	222,75	223,25
London (für 1 Pfd. Sterl.)	167,05	167,45	168,55	168,95
New-York (für 1 Dollar)	45,70	45,80	46,20	46,30
Paris	334,65	335,35	334,65	335,35
Schweiz	764,05	765,95	757,20	758,80
Prag	494,20	495,20	491,20	492,20
Wien (alte)	22,72	22,78		
Wien (neu)	22,17	22,23	22,17	22,23
Prag	21,90	21,10	22,65	22,85
Budapest	22,27	22,23	22,72	22,78

Der Preis der Mark ist also in Amsterdam 11½ (vorgestern 11), in Brüssel 22½ (22¾), in Christiania 6% (15¼), in Kopenhagen 16% (15⅞), in Stockholm 11⅞ (11⅞), in Helsingfors 55% (55½), in Italien 35 (34¾), in London 12½ (12½), in Newyork 9¼ (9¼), in Paris 24 (24¼), in Schweiz 10½ (10⅞), in Spanien 11¾ (11¾), in Wien (alte) Deutsch-Oesterreich, angesehnelt, 366% (366⅝), in Prag 104⅞ (102½), in Pest 361¼ (378) %.

* Steigerung des Rübenanbaues. Nach einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes werden für die Kampagne 1920/21 273 Fabriken in Betrieb kommen, während im Vorjahre 261 Betriebe sich mit der Rübenverarbeitung beschäftigten. Es sind von diesen Fabriken im Jahre 1919 insgesamt angebaut worden 16917 Hektar gegen 15 498 Hektar im Vorjahre. Insgesamt beträgt die Rübenanbaufläche 278 652 Hektar, sie ist um 17 013 Hektar gestiegen, das ergibt gegen das Vorjahr in Prozenten ausgedrückt eine Steigerung von 6,5 Prozent. In Preußen, ohne die thüringischen Gebietsteile, hat sich die Zahl der arbeitenden Fabriken um 7 auf 197 erhöht und die Anbaufläche um 11 419 Hektar oder 5,7 Prozent auf 212 456 Hektar.

* Umsatzsteuer im Handel mit Reichsgeldnoten. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die vielfach verbreitete Ansicht, wonach Umsätze von Reichsnoten aus Gold zwischen Bankiers und Banken frei von der Umsatzsteuer sind, daß dagegen jeder außerbörsliche Verkehr der Umsatzsteuer in Höhe von 1½ Prozent unterliegt, nicht zutreffend. Die Befreiung von Reichsmünzen aus Gold von dem erhöhten Steuersatze beim Erwerb zur gewerblichen Weiterveräußerung setzt die Vorlegung einer Weiterveräußerungsbescheinigung nach § 22 des Umsatzsteuergesetzes voraus; der Vorlegung einer solchen Schein ist nur dann nicht, wenn als Erwerberin eine Bankfirmt auftritt, die dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes angehört. Im übrigen unterliegt der Verkauf von Reichsmünzen aus Gold gemäß § 21 Abs. 1 Nr. 1 des Umsatzsteuergesetzes der steuerbaren Lieferungsfreiheit in Höhe von 15 Prozent.

* Wiedereinführung von Ausfuhrverboten für Eisenbahnmaterialien? Alle die „Berl. Börsen-Ztg." erfährt, hat eine größere Zahl industrieller Verbände bei der Regierung erneut den Antrag auf sofortige Aufhebung der Kriegsverordnung vom 10. August 1914 über Lieferfristen im Eisenbahnmaterialverkehr gestellt. Dazu wird weiter mitgeteilt, daß der Reichsverkehrsminister selbst in einer Besprechung mit den zuständigen Stellen von Handel und Industrie die für die Wiedereinführung der Lieferfristen im Frachtgüterverkehr geltend gemachten Gründe in vollem Umfange anerkannt und versprochen hatte, seinen Einfluß nach dieser Richtung hin geltend zu machen. Um so mehr hat es befremdet, daß in der letzten Sitzung des „Ständigen Zentralausschusses" diese Frage überhaupt nicht zur Verhandlung gekommen ist, besonders da die Wiedereinführung der Lieferfristen die Grundlage darstellt, auf der sich ein geregelter Handelsverkehr überhaupt erst aufbauen kann.

* Kein Gegenstück. Die Zeitschrift „Stahl und Eisen" schreibt: Die Einfuhr von Eisenbahnfahrzeugen ist infolge Maßnahmen der französischen Regierung vollständig ins Stocken geraten, doch erwartet man in Kürze die Wiederaufnahme des Verkehrs. Inzwischen beginnen sich die Werte mit schwedischen und spanischen Erzen einzudecken, was durch das harte Angebot an Frachtraum sehr erleichtert wird. Die luxemburgische Regierung hat den Ausfuhrzoll auf 0,40 Franken pro Kilogramm festgesetzt.

* Zuckerfabrik Glanzig. In Erwiderung auf eine Mitteilung in der „Frankf. Ztg." bemerkte der Vorstehende in der Generalversammlung, daß in d. J. keine Kriegsgewinnsteuer zu zahlen gewesen sei, erklärte sich feraus, daß das Unternehmen wegen der vorgenommenen Kapitalerhöhung keine Dividende von 25 Prozent zahlen könne. Der Antrag auf Erweiterung des Aufsichtsrats wegen der vorgenommenen Kapitalerhöhung fand Zustimmung. Ueber die Aussichten teilte die Direktion mit, daß die Ernte bei außerordentlich günstigen Wetter gedogen werden könnte, die Ertrag versprache besser zu werden wie im Vorjahre. Der Rübenbau sei recht gut, besser wie in den ganzen Kriegsjahren. Wenn keine Unruhen aller eintreten, gehe man einem guten Geschäftsjahr entgegen. Im Prospekt, auf Grund dessen 3 Millionen Mark junger Aktien zum Bandel und zur Notiz an der Leipziger Börse zugelassen werden sind, sagt die Bewertung: Die Preise sind für die Gesellschaft bis jetzt lohnend gewesen. Das abgelaufene Geschäftsjahr läßt ein befriedigendes Erträgnis erwarten und wird voraussichtlich die Verteilung einer etwas höheren Dividende auf das erhöhte Aktienkapital gestatten.

* Flugpost Berlin—Leipziger Messe. Während der Tachnischen und der Mustermesse in Leipzig wird vom 15. bis zum 21. August und vom 29. August bis zum 4. September einfach, eine zweite Flugpostverbindung zwischen Berlin und Leipzig eröffnet. Es Berlin 8,30, ab Leipzig 6,30. Fahrzeit eine Stunde. Diese Flüge werden von der Deutschen Aufwertereei ausgeführt. Zu den erwähnten Zeiten verkehren dann Flugposten ab Berlin 8,30 und 12,00, ab Leipzig 2,00 und 6,30 Uhr.

* 2000 Aussteller zur Technischen Messe in Leipzig. Während die erste Technische Messe in Leipzig im vergangenen Frühjahr 1600 Aussteller hatte, werden zur Herbstmesse bereits 44 Fahre ist und wird auch dieses Jahr wieder für Manchester United (England) tätig sein. Er spielt für diese Professional-Elf bereits 20 Jahre.

* Der Sportverein Mannheim-Waldhof, wird am Sonntag im Spiel Schweinfurter Kreuz gegen 1. Fußballclub Nürnberg erstmalig für die Spielvereinigung Fürth tätig sein.

* Fußball. Am Mittwoch abend fanden sich die Leitung der Franckeschen Stiftungen und eine kombinierte Mannschaft des Jahnschen Turnvereins im Gesellschaftsspiel gegenüber, welches letzteres leider mit 0:13 für sich entscheiden konnte. — Sonntag vormittag 9 Uhr treffen sich auf dem Sandanger zum Fußballwettspiel der Turnhummen-Turnverein und der Jahnsche Turnverein.

* Das Kaiserpreis-Rennen für Zweijährige im Werte von 60 000 Mark, das am 22. August in Frankfurt a. M. gelaufen wird, weist nach zweien Umlaufzählung nun noch elf von 30 Bewerbern auf, nämlich Helleborde, Dunst, Ritt, Gnat, Gnom, Wisolette, Favorita, Geraldine, Stur, Kraftrom, Hebebosch und Mitrolos. Ausgeschieden sind u. a. die erst kürzlich regelrecht gewesenen Herilles, Feldgrau und König Midas.

* Internationales Reiterfest Düsseldorf. Erstes Rennen Düsseldorfer Sportklub 1899 für den 29. August und will bringt neben offenen Wettbewerben über 100 Meter, 1000-Meter-Hindernislaufen für Zugpferde, 3000 Meter, 110-Meter-Hürdenlaufen, Hoch-, Weit- und Stabhochspringen sowie Hürdenlaufen, Hoch-, Weit- und Stabhochspringen sowie Eierwerfen nach Einladungsläufe über 200, 400 und 800 Meter, Staffeln über 4×100 und 5×1000 Meter und eine Schwebebaufest verzollständigen das Programm. Meldeschluß ist der 31. August.

* Verlegung des Deutschen Rudertages. Wegen der Frankfurter Messe, die bis zum 13. Oktober dauert, hat der Frankfurt des Deutschen Ruderverbandes beschlossen, den Verbandstag 100 vom 10. Oktober auf den 17. Oktober zu verlegen. Anträge müssen nach wie vor bis zum 1. September eingereicht sein.

* Bei den Rahrennen in Trotzow am Donnerstag gewann Apfelsaens den Großen Preise-Preis über 50 Kilometer in 45 Min. 43 Sek. vor Thomas 3070 Meter, Weiß 4350 Meter, Bernamon 7140 Meter zurück. Das Flugzeugrennen hatte 16 Teilnehmer vor 1 Wäger und Zabenwald eine halbe Länge zurück. Im Prämienfahren siegte Häußler von Sennicke und Schulz.

* Die Genugtuung bei den Erfurter Rahrennen am Sonntag Zehmer, Hüttenmauch und Laufmäller, befinden sich noch im Erfurter Krankenhaus. Bei allen dreien ist eine Besserung im Befinden eingetreten. Die genauere Untersuchung ergab bei Hüttenmauch Gehirnerschütterung der Wirbelsäule und Quetschungen, bei Laufmäller einen doppelten Unterschenkelbruch und bei Zehmer mehrere Rippenbrüche.

Kirchliche Nachrichten.

11. Sonntag nach Trinitatis, den 15. August 1920.

(Sammlung für den Erfurter Stadtverein f. d. Mission.)

Abkürzungen: Abendmahl — (M.). Kindergottesdienst — (K.). Bibelstunde — (B.).

St. Severus: 8 Oberpf. Jehr (K.) perf., 10 Krise. 11½ (B.) Pfarr. Gerh. 11½ im Real-Gymnasium Knoblauch (K.); Ulrich: 8 Schlip. 10 Tiede (K.) perf. — Ulrich-Cit: 10 Grundorferin. 6a Schlip.

Maria: 8 Polat. 10 Kreiser. 11½ (K.) perf. — Hochstift: 6a Keller.

Predigerkirche ref. Gem.: 10 Baumann. 11½ (K.) perf. 6 Haenlein. Freitag 8 Baumann.

Barfüßerkirche: 8 Weiterl. 10 Ernst Wagner. 11½ (K.) Ernst Wagner. Dienstag 8 (B.) Gemeindehaus Ernst Wagner.

Augustinerkirche: 8 Hagemeyer. 10 Meinhof. 11½ (K.) Hagemeyer. Donnerst. 8 Bettenbach Gemeindehaus Meinhof.

Thomaskirche: 10 Kurl.

Paulus: 8 v. Broecker. 10 Haberland (K.). 11½ (K.) Haberland. 3 v. Broecker. 11½ Besprechung mit konf. I. Mädchen, v. Broecker. Mittw. 8 Gemeinde-Stunde. Mündnerjungs-Kranzgebet im Gemeindehaus. Gebet um Gottes Segen für die Mitarbeiter der Frau am neuestlichen Gemeindeleben.

Andreas: Eisenritz frei.

Neuer Gottesacker: 10 Witte. Mittwoch 8 (B.) Hellmann.

Riedert-Stift: 8½ Witte. — Blindenanstalt 10 Hellmann.

Johannes: 8 Baenisch. 10 Fischer. 11½ Fischer. 12½ (K.) Fischer.

Stadtmission: Abends 8½ Evangelisation. Winterberg. Dienstag 8½ Gemeinschaftsstunde.

Gichtscheinein. Martinsdomsaal: 8 Kuntz. 10 Hellwig. 11½ (K.) Wollenteufer. Freitag 8 Blankenzweig. Schulsaal: 4. Kindwih. Neuruh: 10 Kuntz. 11½ (K.) Kuntz.

Trotha: 10 Bode. Dienstag 8 Jungfrauenverein Berl. Montag 8 Kirchenchor Nehmenstedt. Mittwoch 8 Kuntzerin.

Tiefurth: 9½ Herold. 10½ (K.) derselbe.

Evang.-lutherr. Gemeinde. (Weidenanal): 10 Uhr Gottesd. Christl. Gemeinschaftl. 8. Landesskirche. Marienkirchr. 5: Sonntag 3 Uhr: Beaträgsgemeinschaftsfeierung. Thema: „Unserrie Frage an die Jugendgemeinschaft". Montag 8 Uhr: „Unserrie Frage an die Evangelisation. P. Wetzer. Thema: „Ein wunderbarer Wagner". Donnerstag 8½ Bibelstunde.

Evang. Gemeinde Erfurt-Ost. Kirche Kirchstr. 39: Sonntag vorm. 9½ Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Christl. Gemeinschaft, Nienburgerstr. 4: Sonntag vorm. 10 Uhr Bibelstunde. 4½ Uhr Kinderstunde. 8 Uhr biblische Ansprache. Donnerstag abend 8 Uhr Bibelbetrachtung.

Methodisten-Gemeinde: Sonntagabend der feierlichen Stiftungen: Sonntag vorm. 9½ Uhr G.-d. abends 8 Uhr G. Donnerstag 8 Uhr G.

Evangelische Gemeinde: Freitag abend 7½ Uhr. Sonnabend vorm. 8½ Uhr Gottesdienst und Predigt.

Neue apostolische Gemeinde, Wilhelmstr. 17: Gottesdienste Sonntag früh 9 Uhr, nachm. 3 Uhr. Donnerstag abends 8 Uhr. Freunde sind herzlich willkommen.

Kirche an Zettlitz: 11 Uhr Gottesdienst Hilfsprd. Reinert.

Kirche zu Tiefurt: 8½ Uhr Gottesdienst Hilfsprd. Reinert.

Oeffentliche Wetter-Auskunft für den 14. Aug.

Zeitweise wolkig, vorwiegend trocken, tagsüber etwas wärmer.

Wasserstands-Nachrichten vom 13. Aug.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+1,39	Aussig	+0,32
Trotha	+0,63	Barby	+0,24
Calbe	+0,58	Magdeburg	+0,24
Calbe	−0,18	Mittenberg	+0,78

Chefredakteur Konrad Nobl. Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Nobl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Eliesser; für die Stadtnachrichten, Handel und Verkehr, Umgebung u. Sport Alfred Berling; für den Handelsteil Albert Berling; für Sport und Kleine Chronik Arthur Berling; für die Anzeigen Walter Plantzdorf. Schriftleitung in Berlin, Berliner Redaktion: Richard Gadr, Berlin NW. 40, Fritz-Elsnerstraße 7. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Kluf.

„einfachen Mann" nicht und auch nicht dem Arbeiter und dem kleinen Angestellten, dem man jetzt jeden Monat 10 Prozent seines Lohnes einbehält. Muß er nicht fragen, wo nun die berühmte Steuergerechtigkeit bleibt, die aus die die großen Vermögen und Einkommen so „wegsteuert", daß ihre Besitzer genötigt wären, sich im Kleiden und sämtlichen Gebrauch diejenigen Beschränkungen aufzuerlegen, die er schon lange tragen muß?

Die Begeisterung, mit der sich die Gesellschaft und ein Teil der Presse der Modewoche widmet, macht politisch viel böses Blut. Darüber soll man sich keinem Zweifel hingeben. Es haben eine gute Reihe der besten deutschen Namen der Oeffentlichkeit für eines „Bund zur Erneuerung wirtschaftlicher Sitte und Verantwortung" interessiert, und weite Kreise haben mit Genugtuung begrüßt, daß endlich Führer des Volkes Ernst machen mit der Erziehung zu einer Epoche der wirklichen, sparsamen Schlichtheit, die dem Ernst unserer historischen Situation entspricht. Die Modewoche ist, das muß man offen heraussagen, ein Schlag ins Gesicht gegenüber aller sozialen Verantwortlichkeit, denn hier wird mit einem Riesenapparat und mit Unterstützung staatlicher Stellen eine Propaganda gemacht für Dinge, deren Pflege eben nur möglich ist, wenn nicht gespart wird, wo nur denkbar sind, einfach statt der notwendigen Verinnerlichung der Kultur ihre Veräußerlichung fördern will. Die Modewoche wirkt ja nicht nur auf die Gesellschaft, die schon bisher gewöhnt war, Luxusausgaben im großen Stile zu machen, sie strahlt verführerisch und lockend auch in den Mittelstand und in die Arbeiterschaft hinein, weckt Wünsche und Sehnsüchte und wirkt somit kaum als „Volkserziehung" im guten Sinne.

Wir sind weit davon entfernt, unsere Ohren den Argumenten der Veranstalter der Modewoche, hinter der starke Teile der deutschen Bekleidungsindustrie stehen, verschließen zu wollen. Das ist eine Industrie, die lebensnotwendig ist und die von sich aus das Bedürfnis hat, sich weiter zu entwickeln, zu vervollkommnen. Es walten in ihr viel künstlerischer Sinn, der darauf ausgeht, das Praktische mit dem Schönen und dem Sinnenfreudigen zu verbinden. Es ist auch wirklich nicht nötig, daß wir alle in Sack und Asche gehen, und dem angekündigten „Einheitsanzug", der von irgendwelchen Reichs- und Industriestellen angekündigt worden ist, sehen wir alle jedenfalls nicht mit Sehnsucht entgegen. Die Bekleidungsindustrie, die für Geld diese Arbeiter zu sorgen hat, macht mit Recht auch darauf aufmerksam, daß sie früher in starkem Maße Exportindustrie war und es wieder werden muß, wenn sie ihre Arbeiter und ihre Näherinnen nicht auf die Straße setzen soll. Aber vom Ausland Aufträge haben heißt, auch ihm Vorzügliches bieten können, und ein Teil des Auslandes, dem es besser geht als uns, verlangt Luxusware. Diese kann konkurrenzfähig natürlich von uns nur hergestellt werden, wenn wir selber dauernd eine gewisse Kultur daran haben: weil nur das ermöglicht, die Höhe der Leistungsfähigkeit einzuhalten. Moderne Darbietungen müssen wir anerkennen und sie werden uns gegenüber einwägen einseitigen demagogischen Kritiken der Modewoche und aller ihrer Begleiterscheinungen die Grenze ziehen lassen. Trotzdem werden wir gegenüber allen jenen Forderungen und Wünschen, wonach Berlin dem alten Modezentrum der Welt, mit glänzenden Mai 5. und in der Modeschöpfung noch erhaltenen Rang abjagen müsse, skeptisch bleiben. Wir halten dieses Ziel für eine Utopie, denn es wäre nur für ein reiches, für ein Ueberschußland erreichbar, und das werden wir auf lange Zeit hinaus nicht sein. Selbst wenn das Ziel erreichbar, wenn seine Verfolgung nicht Verschwendung von ungeheuren Mitteln für eine aussichtslose Sache wäre, bleibt doch die Frage zu stellen, ob es nicht würdiger und edler sein könnte, wenn Deutschland den Völkern führend voranginge in der Vereinfachung und Verinnerlichung der äußeren Lebensformen. Zur sittlichen Erneuerung der Welt, die schon mehr als einmal von deutschen Unterlegenen ausgegangen ist, könnten wir dafür vielleicht mehr beitragen. Aber bei der jetzigen Modewoche in Berlin hat man von Versuchen, Trachten und Gewänder zu schaffen, die das Einfache schön und das Sparsame reizvoll machen, noch nichts gesehen. Das wären auch Aufgaben für Künstler und Kunstprofessoren — wahrscheinlich schwieriger als die, die sie jetzt mit einem bequemen Aufwand von kostbaren Mitteln erreichen.

Vielleicht sucht Herr Haenisch, der doch ein sozialdemokratischer Minister ist, auch einmal einen Modeprofessor für die armen Leute des armen Deutschlands!

Kunst und Wissenschaft.

k. Hochschulnachrichten. Der a. o. Professor und Direktor der Klinik und Poliklinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten an der Universität Kiel Dr. Alfred Zimmermann ist zum ordentlichen Professor des selben ernannt worden. Dr. Zimmermann, der erst kürzlich an die Kieler Hochschule als Nachfolger des Geh. Med.-Rats P. Friedrich berufen wurde, gehörte bisher dem Lehrkörper der Universität Halle an.

* Die Historische Kommission für die Provinz Sachsen und Anhalt in Halle. Die Provinzialmuseum zu Halle eine Vorstandssitzung ab. Der stellv. Vorsitzende erstattete den Bericht über die im Gange befindlichen wissenschaftlichen Unternehmungen der Kommission. Als letztes Neuzuhrstolat hat die Kommission in diesem Jahre eine Geschichte der Stadt Magdeburg im Mittelalter herausgegeben; das nächste hat Dr. Friedensburg übernommen (aus der Wittenberger Universitätsgeschichte). Außerdem wird Geheimrat Wermingholz für die Kommission ein Lebensbild über im November 1919 verstorbenen langjährigen Vorsitzenden Geheimrat D. Dr. Lindner abfassen. Die Neuwahl des Vorsitzenden wurde ausgesetzt; ebenso blieb die Besprechung organisatorischer Fragen Künstiger Verhandlung vorbehalten.

* Was ein Kunstsammler in Reims sah. Als der erste deutsche Kunsthistoriker, der nach der Waffenruhe Frankreich besuchte, hat Otto Grautoff auch eine Fahrt nach Reims unternommen und schildert den furchtbaren Eindruck der Zerstörung in der „Kunstchronik": „Die Kathedrale ist nur noch ein Steiet. Die westliche Hauptfassade hat am meisten gelitten. Die Königsgalerie ist vollständig erhalten. Der linke Turm hat nur rechts Zerstörungen aufzuweisen. Aber die unteren Teile der Fassade haben erheblich gelitten. Die Rose hat kein einziges Fenster mehr. Manche Skulpturen sind von den Geschossen mit der Zeit bis zur Unkenntlichkeit abgewetzt worden. Das rechte Portal ist am besten erhalten. Das Mittelportal ist vor allem in den oberen Teilen vielfach beschädigt. Furchtbar ist die Zerstörung des linken Portals. Im allgemeinen erstaunt man, daß das Innere bis auf das mehrfach durchgeschlagene Dach der Beschießung Widerstand geleistet hat. Das Kirchentinnere läßt sich wieder herstellen bis auf die Fenster, die alle zerstört sind. Damit aber ist schon gesagt, daß die Stimmung, die das Innere heiligte, nicht wiederzuerwecken ist." Daß ein Beobachtungsposten im Jahre 1914 auf dem Turm war, wird offiziell zugegeben, aber später konnten Flieger viel besser beobachten und daß ferner letzte Granatsuß gleich, daß die spätere Beschießung sich hätte vermeiden lassen.

* Jugendgedicht Hebbels. Im Hamburger Fremdenblatt veröffentlicht Dr. A. M. Wagner aus einem kürzlich aufgefundenen Exemplar des Jahrgangs 1834 der „Neuen Pariser Modeblätter" einige bisher unbekannte Jugendgedichte Hebbels, die nachmählich Mitarbeiter jener Zeitschrift waren. Zu dem folgenden Gedicht sagt Dr. Wagner, es sei dadurch interessant, daß die Symbolisierung gedanklicher und allgemeiner menschlicher Vorgänge im Naturgeschehen, worin es Hebbel später zu so großer Meisterschaft gebracht habe, hier schon bemerkenswert vorgebildet erscheine:

Blickt ein Tautropf rein und mild;
Sonne blinkt hernieder,
Und ihr wunderschönes Bild
Glänzt in Tropfen wider.
Liebe Sonne, blicke du
Ewiglich hernieder!

Tropfe, Tropfe, freut du dich
Daß in die die Sonne
Dich vergoldend spiegeln sich,
Beinst's die süße Wonne?
„Armes Tropfel weine du —
Dich verzehrt die Sonne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:d-1-847529-19200813019/fragment/page=0003

Apollo-Theater Anfang 8 Uhr!
„Hanni geht tanzen!"
Operette in 3 Bildern von Edmund Eysler.
Vorverkauf 9–1 u. 5–7, Sonntags ständig. 3

B. B.B. Beths Bunte Bühne
Nach wie vor
täglich ausverkauftes Haus.
Lieser und Moar, Friedo Kötter, Else Gerboth Hedda und Jack, Max Philipp, Hella Loyd und die übrigen vorzüglichen Kräfte. h4951

Klub-Lokal: Kaffee Kleling **Kl. Schw.-Rot-Gold!**
Morgen Sonnabend:
Reunion
Das Fest der Nacht!
Gesellschaftshaus Diemitz.
8½–9½ Damen-Engagement.

Hohenzollernhof!
(Grand Hotel), Magdeburgerstrasse 65.
Jeden Sonnabend und Dienstag
Tanzabend!
(z8648

Raben-Insel
Kurzhals Waldwirtschaft.
Sonnabend den 14. August
Sommernachts-Ball!
b. G. B. E. Anf. 6½ Uhr. 50

Kantorowicz-Diele!
Leipzigerstraße 52 Tel. 1197
Vornehme Weinstuben und Bar.
Täglich abends:
Unterhaltungs-Musik
Schrammel-Künstler-Duo
Gluche-Bredow.

Volks-Park
Heute Freitag (b07001
Grosser Ball!

Schloß Freiimfelde Sonntag den 15. August von 3 Uhr an
Großes Sommerfest
mit vielen Volksbelustigungen, u. a. Preisschießen, Blumenverlosung, Tanzschule, Stangenklettern, Tobtschlangen, Tackpuden usw.
Konzert des Philharmonisch. Orchesters.
8 Uhr: Aufstieg eines Riesenluftballons.
Umzug der Kinder mit Musik.
Von 7½ Uhr großer Ball im Lanzzelt.
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Jedes Kind erhält ein Geschenk gratis. b27017

Kaiser Wilhelms-Halle
Zu unserm am Sonnabend, den 14. Aug., abends 6 Uhr stattfindenden Mondschein-Kahn- und Blumenfest, verbunden mit italienischer Nachtladen wir die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins hierzu herzlich ein.
Stammtisch Brüderlichkeit.
Oberst. Illumination, prachtvolle Blumendekoration, italienische Beleuchtung und Mondscheln. Reichhaltige Blumenverlosung. — Starkes Orchester.

Baumesse Leipzig
15.–20. August. (hs639
Jeglicher Baubedarf, Baumaschinen, alte u. neue Bauweisen, Installation, Architektur, Bauhörse, Auskunft.
Besuch für jeden Baubeteiligten unerläßlich.

Krawatten
Binder, Regattes
bedeutend ermässigt.
Bauerwäsche-Vertrieb
N. Berlin 2 E. Ecke Sternstr.

Der bekannte
Holländische Rauchtabak
zum Ausnahmepreis von
5.50 Mark per 100 Gramm,
ist wieder eingetroffen.
Tabak-Schmidt,
Rannischestraße 20/21.

Achtung! Achtung!
Billiger Obst-Verkauf!
Nur 2 Tage.
Gerbsäure von heute ab Zwetschen und Pflaumen zu allerdilligstem Preis.
Schirrmeister, Gerbereibesitzer. 1.

Kaffeehaus BAUER
Wiedereröffnung
Sonnabend, 14. Aug.
f.3849

Ammendorf, Gasthof Elsterial.
Großer Ball.
Für Speisen und Getränke ist gesorgt.
Der Wirt Arthur Goldammer.

Verein Hallischer Straßenbahner.
Unser Gartenfest — Preiskegeln, Blumenverlosung und Kränzchen — findet am Sonntag den 15. 8. 20 im Gesellschaftshaus Diemitz statt. Alle Gäste sind herzlich willkommen.
Anfang 3 Uhr. Der Vorstand.

Hausfrauen
Haben Sie Ihren Bedarf an
wollen. Strickgarnen
vor dem kommenden Herbst schon gedeckt? h3866
Am kommenden Sonnabend den 14. August, von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. bin ich mit grob. Garndeckden in Halle, im Gasthaus zum goldenen Herz. Mansfeldervirne und verkaufe Strumpfgarne zu Herstellungspreisen, das gewogene Pfund von 50 Mk. an. Jedermann muß sich überzeugen. — Ueberall großes Staunen!
Hugo Montag, Woll- und Garn-Engros.

10 000 Pfund
Schellfisch ohne Kopf 2.50 Pfund ℳ
(beste Nordseeware, keine Schlinder) trifft Sonnabend früh ein. (h8656
Friedrich Krahmer,
Fisch- und Geflügelhandlung.
Fernsprecher 6205. Fischerplatz 3.
Marktstage Verkauf am Wochenmarkt.

Mauersteine-Abfuhr!
von Passendorf nach Station Schlettau zu vergeben. Reflektanten wollen sich mit uns direkt in Verbindung setzen. (b5086
Gewerkschaft Salzmünde,
Halle, Franckestraße 3.

Hochfeinen neuen
Sauerkohl
in Tonnen und ausgewogen empfiehlt
Carl Lange jr.
Breiesstraße 11/12. (E110 Fernruf 2648.

Einlege-Salat-Senf-Gurken
besonders preiswert am Sonnabend zum Markt.
Verkaufsstand gegenüber „Hotel Börse".
E. Jäntsch, Telephon 5086. Sternstraße 11.

1a. Wiesenheu, Luzerne
Hafer, Häcksel, Stroh
offeriert in Ladungen, Fuhren u. einz. Zentnern
Friedrich Brandt (a9860
Fouragehdl., Alter Canenaerweg. Tel. 12290.

Das Abfahren von Asche, Schutt, indem sie Kohlen-, Holz- und alle Art Fuhren, auch nach entfernt, werden prompt u. billig ausgeführt.
Kolbe, Ludwigstraße 5.

Jetzt
ist es Zeit, die Drucksachenvorräte zu überprüfen und aufzufüllen. Zurzeit sind wir in der Lage, den Auftraggebern in jeder Beziehung besonderes Entgegenkommen zu zeigen und bitten daher freundlich um sofortige Ueberweisung von Druckaufträgen. Empfehlenswert sind auch solche Bestellungen, die für einen späteren Termin in Aussicht genommen waren!
Buch- und Kunstdruckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16 — Fernsprecher 7361

Otto Reinhardt,
Restaurant.
Reilstraße 62.
Morgen Sonnabend
Grosses Preis-Skaten.
2 Serien.
Anfang 5½ u. 7½ Uhr.
Sonntag
Grosses Hähnchen-Ausschießen.
Hierzu lader ergebenst ein W. O.

Kur- u. Baderestaurant
Lauchstedt.
Sonntag den 15. August nachm. 3½ Uhr
Künstler-Konzert

Stattgelegenheit im Hansa-Hotel am Riebeckpl., neb. Apollo.

Stempel aller Art
liefert
Otto Schneiders Stempelfabrik
Halle/S.
Mansfelderstraße 8.

Oeffentlicher Verkauf.
Für Rechnung wen es angeht verkaufe Sonnabend, den 14. 8. cr. vormittags 9 Uhr im Saale des Hallschen Vereins für Gewerbe u. Produktenhandel, hier, Reuschpromenade 21:
cr. 1000 Zentner gesunde vollwertige Rübenschnitzel
partiell waggonfrei Halle oder Station, Steuerlich meistbietend gegen Barzahlung, unter den im Termin noch bekannt zu gebenden Bedingungen.
Albert Jahn,
beeidigter Versteigerer.
Telephon 5690.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 14. d. Mts., um 10 Uhr, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:
Position 13: 100 m Kleiderstoffe, 50 Meter Kattun, 20 m Stahlmanufaktur, 1 Bund Seifenschnitzel gegen bar.
Stoye,
Gerichtsvollzieher.
Die gegen Frl. Kalbsdorf ausgesprochene Verhaftung wird hiermit aufgehoben und mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgezogen. A. Wendt.

Warnung!
Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau **Helene Meissner** geb. Reinicke auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Friedrich Meissner
Bruchdorf.

Haubenhaarnetze
Haarschmuck
Toilette-Artikel.
Zopf-Siebert
nur Leipzigerstr. 38.

+ Frauen +
bei Störungen des monatlichen Vorganges bedient Dr. Scheffers Monats-Tropfen
fl. 10 M. Nachnahme
und Frau Meiner
und Frau Ritz. (2.50.
Gummiwaren
Preisliste gratis. (4455
Versandh. **Germania.**
Halle-S., Landsbergerstr. 51.

Starke haarbehaftete
Rucksäcke
preiswert bei
H. Krasemann,
nur Schmeerstr. 19.

Alle Malerarbeiten
Zimmer- u. Möbelmalerei sowie Fassaden-Anstriche in sauberster und preiswerter Ausführung
Kostenanschläge frei.
Paul Gehring,
Dekorationsmaler
Große Wallstraße 28.

Sommersprossen
Hautunreinigkeiten
entfernt i. wenig Tagen
Hera-Creme,
garantiert. (4466
Engel-Apotheke,
Kleinschmieden 6.
— Postversand. —

Tischlerholz
prima Fichtenbretter, Stammtischtry u. Seitenpappel zu Tischplatten, Türbeklebungen, ochsenbeine und rauhe Hölzer aller Art b1274
Hensel & Müller,
Säge- und Hobelwerke, Canenaerweg 2. Tel. 6178.

Peroxyd. Sauspulver, Zahnsteinlösung u. dietik. Friedensdelsch. Nil. a. bad.
Engel-Apotheke, Fleischschmieden 8. Ecke Große Steinstr. Postversand.

Preiswertes Angebot
solange Vorrat reicht!

Herrenstiefel Lackkappe	M. 145.50
Herrenstiefel br. Ia Box	M. 249.50
Damenstiefel	M. 125.50
Damenstiefel Rahmenarb	M. 175.50
Damenstiefel	M. 105.50
Damen-Halbschuhe Lack	M. 125.50
Damen-Halbschuhe	M. 125.50
Damen-Spangenschuhe	M. 85.50
Damen-Leinenschuhe v.	M. 41.50 an
Knabenstiefel	M. 63.50
Hausschuhe von	M. 2.25 an
Sandalen von	M. 1.95 an
Strümpfe von	M. 13.75 an
Socken von	M. 9.75 an

Schuhhaus Neptun G. m. b. H. h06048
Gr. Ulrichstr. 59.

Zu einer Stunde verzig. Garantie Kopf- Flig. **Läuse** u. Brut. Wanz., Flöhe, Motten u. Tiere „Ekolda", pat. gesch. Mz. Wund. unschädlich. Werk. Schurig, Steinweg 10. Fernr. 37. Annenstraße 5a, Hallescherstr. 54.
Wanzen vertilgt radikal **Ekolda B.**

Zuckerwaren, Schokoladen, Keks, Gebäck, Lackritzen usw.
Günstige Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.
Bernstr. 30002. **Arno Gottschalk,** Halle a. S., Kronderstr. 3.
Großhandelslieferanten. 94394

Billige
Zigaren!!
50 und 60 Pf.
Reis Uebersee . . . . 75 Pf. bis 1.– Mk.
Reiner Tabak . . . . . 100 gr 5.50 Mk.
wieder eingetroffen! (b5045
M. Jaspers Zigarretten-Zentrale
nur Leipzigerstraße 96.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 5. Oktober 1920, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Poststr. 13, Zimmer Nr. 45, versteigert werden das im Grundbuche von Halle, Band 168, Blatt 5883, unter Nr. 5 (einschließlich Eigentümer am 27. Mai 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Reisebeder Georg Friedrich, Halle a. S.) eingetragene Grundstück Gemarkung Halle, Karrenblatt 2, Wirtschaftsgebäude, Landsberberstraße 1, von Nr. 50 Landwirtschaftl. Grundstückverwertungsamt 0.69 Ruten. (b5084
Halle a. S., den 4. August 1920.
Das Amtsgericht, Abteilung 7.

Grundstücksversteigerung.
Durch den unterzeichneten Notar soll am Dienstag den 17. Aug. 1920 vorm. 9 Uhr im Gasthof „zur Linde" in Merseburg, Gottbardtstr. das zu Merseburg Sigeltberg 83 belegene im Grundbuche von Merseburg Band 58 Blatt 2324 verzeichnete Grundstück, Bäckerei mit unverzeichnetem Hofraum, von 4 Ruten einer Größe von 2,28 ar im Auftrage der Eigentümer öffentlich meistbietend versteigert werden. Mindestgebot 30 000 ℳ. Angebote bis 1. Oktober 1920 mindestens 10 000 ℳ. Die übrigen Bedingungen sollen im Versteigerungslokale bekannt gegeben werden.
Auskunft erteilt der unterzeichnete Notar:
Justizrat Curt Riemer, Preußischer Notar.

Billige Seefische
Sonnabend früh eintreffend: (b07007
Großer Cabliau ohne Kopf 2.20 nur
alle anderen Seefische ebenfalls billig.
Geräucherte Schellfische und Bücklinge
zu billigsten Preisen.
A. Schnabel, — Reilstraße 13 Ecke Wolfstr., gegenüber der Kaserne. — Telephon 4914. —

Nach Eintreffen großer Transporte empfehlen ab Sonnabend den 14. 8. eine große Auswahl
schwerster dänischer und belgischer Arbeitspferde!
sowie unsere tägliche Auswahl in erstklassigen b1905
Reit- u. Wagenpferden.
Gebr. Gransfeld
Pferde-Import
Halle 2/ Saale, Julius-Kühnstr. 6, Tel. 1057

Von heute ab steht ein frischer Transport prima Bremer
Futter- u. Läuferschweine
preiswert zum Verkauf. (b07009
Otto Hagel, Mittelstraße 24. Telephon 4958.

Reparaturen
an Schreib-, Rechen- u. Büromaschinen, sowie u. Öfen usw. Kassen aller Systeme führen wir in bekannter Güte und unter Garantie aus.
Werner Löwenstein & Sohn
Magdeburgerstr. 63. Tel. 6276.

Schreibmaschinen - Haus Herbert,
Alte Promenade 32 a. d. Hauptpost. Tel. 5870.
liefert billigst
Reparaturen.
Farbbänder.
Kohlepapiere.

Junger Mafseur
empfiehlt sich. Off. unt. K. 2180 a. d. Exp. d. Bl.

Max Schultze
Moritzzwinger 3
bietet aus großen Vorräten an (e258

Zuckerhonig	1 Pfund	7.30
Kakao garantiert rein	½ Pfund	5.00 4.40
Hafermalzkakao	½ Pfund	3.40
Schokoladenpulver mit 50% Zucker	¼ Pfund	4.85
Pralines, echte	½ Pfund	6.10
Süssrahm-Margarine	½ Pfund	5.50
Dänischen Gebirgskäse Postfett	¼ Pfund	2.00
Reis	Pfund 6.25	5.50 5.00
Haferflocken	Pfund	2.20
Bohnen weiße	Pfund	1.50
Grüne Erbsen 1920er	Pfund	2.00
Gelbe Erbsen gut kochend	Pfund	2.00
Harzer Branntwein 35% Flasche 30.00		25.00

Kaufgesuche
Verschiedene

Schreibmaschine
für groß. Büro gesucht, zu kauf. gesucht. Off. u. H. 2098 a. d. Exp. d. Bl.

Hermetiköpfe,
möglichst breit und lang, aus Privatbesitz gesucht. Angebote mit Ang. der Beschaffenheit unter T. 9977 an die Expedit. dieses Blattes. (b06082

Jäger aller Art
kaufe laufend
zu höchstpreisen
Hermann Meyer jun.,
Reilenstraße 10b.

Hebelbank
gef. mit Tischlervertretung zu kaufen gesucht.
Angb. Selbstgeräte. 83.

Silber- und Gold-
waren zu kaufen ges.
Abramowitz,
Schmeerstr. 14.

Reeller Einkauf aller Felle u. Häute
Halle (Saale),
Hemrichstraße. 31. (1
Neue u. gebr. bunte u. w.

Bettfedern,
Daunen, Daunbdn. usw. kauft zu hohen Preisen
Frau Hornickel,
Gr. Klausstr. 26. Gute Dunkelr. Fernruf 4314.

Kaufe jede Art
Mandolin., Lauten, Geigen, Gitarren, Photo-Apparat, Fernglas, Gold-, Silber, neue u. getragene Militärsch., Herrenfelle, lebende Kat. Wölfen, Fuchs, Schlesch, Alter Markt 34.

Möbel
all. Art, auch solch. komp. Garnitur, kauft zu hohen Preisen Gustav Strubel, Schmalzstraße 2. Tel. 6200.

Häute
Felle u. Wolle
kaufen
Gebr. Danglowitz,
Fellgroßhandel,
Bilderplatz 2

Weiß- u. Gesktfleisch, kl. Sahnefischen,
weiße Grätz.
Weißfischchen
kauft jeden Posten (b06
Lederfabrik
Schloßvorstadt Nr. 14.
Telephon 4147.

Wäschemaschinen, auch nicht nötig, z. kauf. ges. Gr. Märkerstr. 4, 2. Tr.

Sperrsitze zu kaufen ges. Bernsdorfer, 28. 4 Tr.

Zu kaufen gesucht:
Brehms Tierleben,
Meyers Hilfsmittel,
Illustrierte Weltgesch.,
Reuter, Franz Moor,
Mansfeld. Kunstgesch.
Klaffiker.
Offerten unter M. 2139 an die Expedition d. Bl.

Besserer Herrenanzug, Gummimantel, Stiefel, 4. größe usw. für Gymnasiasten, Gr. Brauhausstr. 4, pt.

Weiße Spaniel-Rüde, 1 Jahr alt, weiß mit braun, v. Jagdl. zu gestern. Zu erfragen bei Hoffst. Weißenfelserstr. 6.

Ein 8 Mon. alt, wachsamer Wolfshund zu v. kaufen. Zu erfr. Gr. Ulrichstraße 24. 1.

Pferd und Wagen
zu verkaufen.
Gebrüder Bündert.
5 Mon. alt. Dobermann zu k. Angb. M. K. 9. 9.

Hunde-Verkauf!
Schäferhund,
Rüdenrasse, 8 Jahre alt, guter Rassehängen, in Schmanse, zu verkauf. Besichtigung Sa. 14. 1.
Dackel 2 Pferde usw. ab. ohne Gebäude. (b06059
Verkaufe mit Klicken
Angb. Selbstgeräte. 83.

1 Paar Pabpferde,
Schimmel-Wallachen, 10 Jahre alt, gef., schwer zugfest, trotzt. eleg. Wagenpferde, best. eingefahren, sicher und elegant. Ruckwagen ganz preiswert zu verkaufen. Zum Arbeitsbetriebe u. Sonntags zu besichtigen.
Neue Reparatur-Werkstätten
Ludwig Wuchertritt. 12.
Telephon 6287.

Gutmelk. Ziege
zu verkaufen (e3066
Kleine Ulrichs Nr. 42.

Perf. sofort meine beiden
langschw. Pferde,
Fuchs u. Braun., 1.60 b. 1.65 gr., ev. m. leichtr., 6 u. 7 jährig, Kutschpferde.
Fortstraße. 39. Hof.

Besichtigung 4–7 oder Sonntag vormittags. (1421

Kühen zu verkaufen
Sagerstraße 21. 24.

Brillanten Platin Gold- und Silber-Waren
kauft und zahlt höchste Tagespreise
O. Ursin, Uhrmacher, Sternstraße 6. 7.

Handhäckselmaschine
unter Angabe von Preis, Beschaffenheit u. Größe zu kaufen gesucht. Angeb. u. E. 2302 an Rudolf Mosse, Halle a. S. (b1906

Gut erhalt. Kinderwagen, Mittelgröße, Friedensausführung, sofort zu kaufen gesucht. Off. unter E. 2125 an die Exped. dieses Blattes.

Auto-Ersatzteile,
Magneto und Vergaser kauft jeden Posten
Dem. Bove,
Breitestraße 20. (b6099

Größere Plane
zu kaufen gesucht
Brandstetter, Gr. II. 1.

Gebrauchtes Fahrrad zu kaufen gesucht (1450
Schmeerstr. 14.
Rich. Spitz 15.

Herr.-Brill.-Ring
zu kaufen ges. Off. mit Preis u. Karbrenk unt. b.2142 a. d. Exp. d. Bl.

Ein Paar
Brillant-Ohrringe
aus Privatb. zu kaufen ges. Gr. Märkerst. 4. pt.

Kauf jede Art
Gebrauchtdn. usw. kauft zu hohen Preisen Frau Hornickel, Gr. Klausstr. 26. Gute Dunkelr. Fernruf 4314.

Tiermarkt

2 Oldenburger
Kappwallache
5- u. 7 Jahre, u. Schlesischer Arbeitspferd, 9½, preiswert zu verkaufen (e3649
Deffner Sch.,
Gröbzig in Anh.

Kleiner Ruse
mit Wagen und Geschirr zu verkaufen. Off. unter Bremerstraße 2. (e3760

3 junge Zugdbunde
zu verkaufen. (e3562
Ochse, Bogerstr.

Zweibrücker Riesenbock zur einzelnen Deckung, zu verkaufen (e3604 Eckendorfstr. 34.

5 Mon. alt. Wolfsspitz billig zu verk. (1464
Polabowskistr. 2, pt. r.

3 Mon. alter Schäferhund u. schöner Zuchtkaninchenbock, 5 M., b. z. verkaufen. Angebote unter Nr. 9 an Ludwig Wuchertritt, Gr. Brauhausstr. 11.

Deutscher Schäferhund zu verkaufen
Angebote unter Nr. 6 an die Exped.

Dobermann-Hund und Schäferhund, je 9 Wochen Rüdenrasse, zu verkaufen Kreisstraße 6.

1 Pferd, (Fuw., 6. Jahr), 1 Ochse, 2 Kühe, 1 Rind, Rasse, Landschl. 9.

10 Stück alte Kaninchen, Rüdenrasse, Weiß zu verk. Gr. Brauhausstr. 4.

Deutsche Schäferhündin,
8 Monate alt, verkauft
Matthes, Jahrradbdl. in Schönebeck.

Kapitalien

500 Mark
lief. geg. 100 Mk. Vergnügt 4 Mon. von Selbstgeber zu leih. gesucht. Off. u. S. 2086 an d. Exp. d. Bl.

Gesucht
stiller Teilhaber
mit 20 Mille sofort für rentables Geschäft. Off. u. A. 317 an die Expedition d. Blattes. (b5046

Wegen Auscheidd. m. Komp. sucht altersbed. Prinzich oder Firma, welche sich mit
5 bis 10000 Mark
an Beteiligung sofort beteiligen will. Grundreelle Sache. Weld. Buchführ. Gewandert, bevorzugt. Off. u. O. 2123 a. Exp. d. Bl.

Wird erstklassiger Herr leiht junger Frau (26 Jahr), aus Kurgerl. Stand **1000 Mk.** gegen Sicherheit? Off. unter H. 2128 an d. Exp. d. Bl.

5000 Mk.
Hausgrundst. als Sicherheit von Selbstgeber gesucht. Off. unter T. 2139 an die Exped. d. Bl.

Heiraten

Frl., 30 J., gute Aussteuer, ehrliche Tochter, Wirtschaftsführung, wünscht die Bekanntschaft einer aufr. ältern Dame zwecks gemeinsamer Heirat kennen zu lernen. Off. u. D. 2124 a. Exp. d. Bl.

Witwe ohne Anhang, 35 J., 1 Kind, 1 Schwiegersohn, **sucht Heirat** m. Herrn bessr. Stand. Angebote, Bremerstraße 10, Gymnasiem. Offert. u. D. 2084 a. Exp. d. Bl. (1

Junge Dame, 22 J., vermögend, nicht geld. Verkehr m. bess. Herren im Alter v. 25–30 J. zwecks Heirat. Off. u. O. 2125 a. Exp. d. Bl.

Besserer Kaufmann, Sefter, geschäftstüchtig, 35 J. alt, Junggesellenstand, nicht abgeneigt, auf Heirat, zu kennen. Gefl. Angebote, wenn möglich, mit Bild, unter C. 2143 a. d. Exp.

Geschäftsmann
35 Jahr. Jahr. sucht auf diesem Wege Bekanntschaft einer Dame im gleichen Alter mit Vermögen, forst. Zweck. Prinzipiell nicht ausgeschlossen. Es wollen sich nur Damen melden, die die Absicht haben später zu heiraten. Off. m. Bild welches gleich mit zurückgesandt wird, unter T. 27 an die Exp. d. Bl. a9272

Verschiedene

Wegen Krankheit in liebe Hände Pflege eines kranken Kindes bei Halle nehmen. Off. unter L. 7411 an die Leipzigerstraße.

Jagd-Beteiligung
in der Nähe von Halle gesucht. Gefäll. Meldung unt. N. 2118 a. d. Exp. d. Bl. erbet.

Adoption.
Hübsches kl. Mädchen als eigen zu vergeben. Offerten unter O. 2118 an die Exped. d. Bl.

Echte gute
Rosshaarbesen
sehr billig
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90. (e3068

Schreibbedarf bezieht Lampracht, Kreisich (Kreuzg) Rindwurtz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200813019/fragment/page=0004